





vom Quai d'Orsay eine überzeugende Erklärung zu verlangen, so könnte es nur der phänomenale Herr Litwinow sein, der dieser Tage als Hausherr nach Frankreich kam. Nur Litwinow könnte Berlin gegenüber erklären, daß der Quai d'Orsay unschuldig und für diese Frage überhaupt nicht zuständig sei. Er allein könnte mit Recht sagen, daß weder Blum noch Delbos mit diesen Dingen etwas zu tun haben. In Wirklichkeit hat sich in unmittelbarer Nähe der deutsch-französischen Grenze eine französische Partei, die zur Regierungsmehrheit gehört, zu wilden provokatorischen Szenen gegen die Regierung eines Nachbarstaates hinstreuen lassen, ohne daß sich die Polizei zum Eingreifen veranlaßt gesehen hätte.

Die Tatsache, daß die kommunistische Bewegung in Frankreich unter dem Befehl von Moskau arbeitet, ist von außergewöhnlichem Ernst und kann auf die internationale Lage erhebliche Rückwirkungen haben, um so mehr, als sich die gegenwärtige französische Regierung auf diese kommunistische Bewegung stützt und ihr Tun und zuweilen auch ihr Wort offen mit dieser Bewegung vereinbart.

### Litwinow nach Moskau unterwegs

Zu neuen Beratungen nach der jüngsten diplomatischen Schlappe

eg. London, 15. Oktober.

Es steht nunmehr fest, daß die Sowjetdiplomatie mit ihrem jüngsten Vorstoß gegen den Richteinmischungsausschuss, dem Vorschlag einer Blockade der portugiesischen Häfen durch die britische und französische Flotte, reiflos abgelehnt ist. Litwinow hat — und das ist die Ueberraschung des Tages — Paris plötzlich verlassen und ist in Wien und Warschau gesichtet worden. Man nimmt an, daß er schleunigst nach Moskau zurückberufen wurde, da man sich dort dringend über eine neue Taktik der Beunruhigung Europas schlüssig zu werden wünscht.

Nachdem bereits die englische Presse die „unerschöpfliche Sowjetforderung“ eindeutig abgelehnt hat, werden jetzt folgende Einzelheiten über den Sowjetschritt in London bekannt: Nachdem am Montag der sowjetrussische Geschäftsträger Klagan im Richteinmischungsausschuss die Forderung nach einer Blockade der portugiesischen Küste erhoben hatte, forderte der Sowjetbotschafter Kaiffy am Dienstag vom Vorsitzenden des Richteinmischungsausschusses, Unterstaatssekretär Lord Plymouth, die Einberufung einer Sitzung zur Behandlung des Vorschlages. Lord Plymouth soll darauf geantwortet haben, daß der Richteinmischungsausschuss keine Befugnis habe, über die Flotten anderer Länder zu verfügen und daß der sowjetrussische Vorschlag keinerlei Aussichten auf Erfolg hat. Er hat es Kaiffy anheimgestellt, die Angelegenheit auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege bei der britischen und der französischen Regierung vorzubringen. Da keine der beiden Regierungen Lust hat, dieses Mandat mitzumachen, ist es noch fraglich, ob die Sowjetdiplomatie diesem Rate folgen wird.

Im übrigen hat sich die portugiesische Regierung bereit erklärt, einen Ausschuss zur Ueberwachung ihrer Häfen zuzulassen, falls entsprechende Ausschüsse auch in den spanischen Häfen, insbesondere in Valencia, Barcelona usw. eingesetzt würden. Die portugiesische Antwort auf die sowjetrussischen Beschuldigungen ist indes in London eingetroffen. Die portugiesische Regierung weist die Angriffe scharf zurück.

Nebrigens hat Lord Plymouth auch den am Donnerstag neuerdings unternommenen Versuch des Sowjetbotschafters Kaiffy, eine Sitzung des Richteinmischungsausschusses zu erreichen, zurückgewiesen.

### Vor Aenderungen in Rom?

in Rom, 15. Oktober.

Der italienische Regierungschef, Benito Mussolini, ist am Dienstag unvermutet nach Rocca delle Caminate abgereist, wohin er sich immer zurückzieht, um in aller Ruhe bedeutsame Entscheidungen zu treffen. In Rom mehren sich die Stimmen, die von wichtigen personellen Veränderungen in Regierung- und Parteistellen wissen wollen. Gerüchte behaupten, daß Privatstimmen in Ostafrika Unregelmäßigkeiten begangen hätten, zu deren Untersuchung Kolonialminister Lessona nach Ostafrika gereist ist. Lessona soll angeblich durch den früheren Parteisekretär Farinacci in absehbarer Zeit ersetzt werden.

### Breise steigen in Paris

Paris, 15. Oktober.

Die Verschärfung des Warenausfuhrstopps in Frankreich, der sich allen Bemühungen der Regierung zum Trotz unter dem Druck der Gewerkschaften immer weiter ausdehnt, hat in Paris lebhafteste Besorgnisse um die Lebensmittelversorgung der französischen Hauptstadt hervorgerufen, die, obgleich sie amtlichseits bestritten werden, immer größer werden. Dazu kommt die Ausweitung der Frankenabwertung, die zwischen dem 26. September und dem 10. Oktober eine Steigerung der allgemeinen Großhandelsbrichtziffer um 8 v. H. der Großhandelsbrichtziffer für Einfuhrerzeug-

nisse um 12 v. H. für einheimische Erzeugnisse um 6 v. H. für Industrieerzeugnisse um 10 v. H. und für Lebensmittel um 6 v. H. hervorgerufen hat. Unter diesen Umständen war Wirtschaftsminister Spinasse gezwungen, strenge Maßnahmen gegen Preiswucher und Spekulation anzukündigen, da bereits Preissteigerungen um 30 und 40 v. H. festgestellt wurden. Der Staat mußte bisher zur Ueberbrückung der Abwertungschwierigkeiten an Handel und Industrie Zuschüsse von rund einer Milliarde Franken zur Verfügung stellen.

Die Bank von Frankreich hat den Zinssfuß abermals um 1/2 v. H. auf 2 v. H. ermäßigt.

### Schaffende sammeln - Schaffende geben!

Berlin, 15. Oktober.

Zu der Samstag und Sonntag stattfindenden ersten Reichsstraßenammlung des Winterhilfswerkes hat Dr. Ley folgenden Aufruf erlassen:

„Am 17. und 18. Oktober führt die Deutsche Arbeitsfront die erste Reichsstraßenammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 durch. Die Deutsche Arbeitsfront wird sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einsetzen, daß der gewaltige Erfolg, der bei Abschluß des Winterhilfswerkes 1935/36 erzielt wurde, noch übertroffen wird. Wir sind stolz und glücklich, daß wir den Anfang machen können. Der Zeitpunkt unseres Einsatzes entspricht dem Kraftaufschwung der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Bereitschaft, jedem Ruf in jedem Augenblick freudigen Herzens Folge zu leisten.“

Das deutsche Winterhilfswerk ist höchster Ausdruck der unerschöpflichen Gemeinschaft des deutschen Volkes, die Pflege des Gemeinschaftsgeistes gehört zum höchsten Ideengut der Deutschen Arbeitsfront. Ich weiß, daß jeder von der Deutschen Arbeitsfront als Sendbote der Volksgemeinschaft, als Sammler seine ganze Kraft einsetzt, um ein überwältigendes Ergebnis der ersten Reichsstraßenammlung zu erzielen.

Männer und Frauen der Arbeit! Wir wollen uns damit nicht den Himmel verdienen, sondern wir tun alles aus unserer nationalsozialistischen Pflicht. Die Parole für die Millionen arbeitender Deutscher lautet: Schaffende sammeln! - Schaffende geben!

### Dr. Goebbels

#### zur Woche des Deutschen Buches

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zur Woche des Deutschen Buches 1936 folgenden Aufruf:

#### Woche des Deutschen Buches 1936!

Wieder geht es um das eine große, sich immer gleichbleibende Ziel: das Volk dem Buche und das Buch dem Volke zuzuführen, damit das aus der Gemeinschaft geschöpfte dichterische Werk in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft seine seelischen und geistigen Kräfte voll entfalten kann. Möge jeder, der es vermag, auch in diesem Jahre Helfer am Werke sein.

### Gasometer in Gefahr!

#### Riesenfeuer in Nowawes bei Berlin

Nowawes, 15. Oktober.

Auf dem gewaltigen Fabrikgelände der A. Birkh AG, das unmittelbar an der S-Bahnstrecke Potsdam-Berlin liegt, entstand Donnerstag nacht gegen 2 Uhr ein Feuer, das in kurzer Zeit einen gewaltigen Umfang annahm. Sämtliche Feuerwehren der ganzen Umgebung mußten zur Hilfe herangezogen werden. Etwa 15 Feuerwehren, darunter die Berliner und Potsdamer, gingen mit 25 Schlauchleitungen gegen das wütende Element vor.

Das Feuer, das in einem langgestreckten und sich über das ganze Gelände hinziehenden Schuppen ausgebrochen war, griff in kürzester Zeit auf die anliegenden Fabrikgebäude über und bedrohte auch die daneben liegenden Gasometer. E. L. Polizei und Potsdamer Arbeitsdienst leisteten mit fast übermenschlicher Kraft die erste Hilfe. Sie schlepften die riesigen Wollvorräte aus den verqualmten Lagerräumen und halfen die auf dem Grundstück gelegenen Wohnhäuser räumen. Der Schaden ist unüberschaubar.

Wegen der großen Gefahr eines Ueberreitens des Feuers auf die nahe gelegenen Gasometer wurden die Anlieger der ganzen Umgebung aus Vorsichtsgründen geweckt und auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht.

### Die Welt in wenigen Zeilen

#### Verteidiger von Plewna

Marschall Riazim, der während des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1877 zusammen mit Osman Pascha die Festung Plewna heldenmütig verteidigte, ist am Mittwoch in Istanbul gestorben. Riazim war einer der ersten Schüler der türkischen Kadettenanstalt und ist seit 40 Jahren Marschall. Er wurde 97 Jahre alt.

#### Schuldnerer tödtet offener Straße erschossen

Der Schuldner einer Wiener Textilschule, der 7000 Schilling von der Post abgeholt hatte, wurde auf dem Einfiedlerplatz

plötzlich von einem Radfahrer erschossen. Er war auf der Stelle tot. Der Täter konnte seinen Raubplan zwar nicht durchführen, entkam aber seinen Verfolgern.

## Württemberg

Stuttgart, 15. Okt. (Verfassung beider Dilettanten-Jugend.) Gebietsführer Sundermann berief in Anwesenheit sämtlicher Mitarbeiter der Presseabteilung der Gebietsführung den Schriftleiter der „Reichsstaats-Anzeiger“, Gebietsführer Gustav Remminger zum Leiter der Abteilung Presse und Propaganda des Gebiets 20 (Württ.). Der Gebietsführer dankte in herzlichen Worten Gebietsführer Heinz Schmid, der seit zwei Jahren die Abteilung leitete und nun zu seiner zweijährigen Militärdienstpflicht eingezogen wird. Baldur von Schirach bezeugte die „Reichsstaats-Anzeiger“ neben der Reichszeitung „HJ“ als einzige Zeitung der HJ in ihrer jetzigen Form weiter erscheinen zu dürfen. Gebietsführer Remminger übernahm auch das Amt als Sachschäftsleiter der Jugendpresse des Landesverbandes Württemberg im Reichsverband der Deutschen Presse.

Bad Cannstatt, 15. Oktober. (Mit gestohlenem Geld auf großer Fahrt.) Beamte der Hamburger Kriminalpolizei nahmen den 19-jährigen Raimund M., den 21-jährigen Johannes M. und den 18-jährigen Max H. aus Bad Cannstatt fest. Raimund M. hatte im Versteck des Johannes M. und des Max H. seiner Mutter Ersparnisse von 550 M. gestohlen. Die drei Burchen teilten sich in das Geld und fuhren dann nach Hamburg, wo das Geld in leichter Gesellschaft bis auf 70 M. verbraucht wurde.

### Führer-Telegramm an die Reichshistoriker

Tübingen, 15. Oktober.

Beim Reichshistorikertag in Tübingen löste das Begrüßungs- und Danktelegramm des Führers und Reichskanzlers auf das tags zuvor an ihn von den Teilnehmern abgelesene Huldigungsschreiben Freude und Jubel aus:

„Den Teilnehmern des 5. Reichshistorikertages in Tübingen danke ich für die mir von der Tagung telegraphisch übermittelten Grüße, die ich mit besten Wünschen für guten Erfolg Ihrer Beratungen herzlich erwidere.“

### Gelittene zum

#### Heilbronner Kriegsgopfer-Ehrentag

Heilbronn, 15. Oktober.

Zum Heilbronner Kriegsgopfer-Ehrentag am nächsten Samstag und Sonntag gibt der Reichskriegsgopferführer und SA-Brigadeführer Hanns Oberlindober folgendes Gelittene:

Die württembergischen Kameraden und Kriegshinterbliebenen, die in diesem Jahre die Rundgebungen der Frontsoldaten und Kriegsgopfer im Reich abblättern, beweisen voll Stolz erneut ihren Einsatz für ihre Heimat und ihr Volk. Zugleich wollen sie zeigen, wie sehr sie sich als geschlossene vorbildliche Kameradschaft zu Deutschland und seinem Führer bekennen.

Gauleiter und Reichsstatthalter Murr schreibt:

Der Ehrentag der Frontsoldaten und Kriegsgopfer in Heilbronn möge in allen Volksgenossen das Gefühl der Dankbarkeit wachrufen gegenüber all denen, die im Weltkriege für ihr Volk gelitten und geblutet haben. Er mahnt uns, den Frieden zu wünschen und ihm zu dienen. Aus diesem Dankgefühl muß aber auch die ewige Verpflichtung hervorgehen und sich in allen kommenden Geschlechtern fortzupflanzen, sich ebenso wie jene Frontsoldaten des Weltkrieges jederzeit verlässlich für den Bestand, die Ehre und Freiheit des deutschen Volkes einzusetzen.

Außerdem grüßen Ministerpräsident Mergenthaler und der Gebietsinspektor vom Amt für Kriegsgopfer, Gauamtsleiter Groß die Kriegsgopfer

Kottenburg, 14. Oktober. (Ein Ausstellungs-Erfolg.) Die derzeit hier vom Diebstahlverein durchgeführte Ausstellung „Buch- und Schriftkunst“ wurde in den ersten Tagen ihrer Eröffnung bis heute von 600 Personen besucht; die hervorragenden Gegenstände der Weimarer Reichshochschule des deutschen Buchbindergewerbes auf der Ausstellung haben das Interesse der englischen Fachpresse erweckt, die Photos der Arbeiten, ebenso wie solche des „Aussendienstes“, veröffentlicht wird.

Friedrichshafen, 15. Oktober. W. Z. 134 (im Bau.) Die Bauarbeiten an dem kommenden Luftschiff LZ 130 machen guten Fortschritt. Damit die Wertbesucher die am Bau beschäftigten Arbeiter nicht stören und trotzdem möglichst nahe herangeführt werden können, hat die Wertleitung nunmehr an der nördlichen Wandfläche der Bauhalle eine geräumige, 50 Meter lange, erhöhte Besuchtribüne erstellt, die bis an die Jaggrasträume des gewaltigen Luftriesen heranreicht.

### Von einem Lastwagen überfahren

Schwabach, Kreis Dethringen, 15. Oktober. Der 25-jährige Sohn des Bürgermeisters Ellinger von Schwabach fuhr mit seinem mit Zuckerrüben beladenen Pferdekarren nach Brehfeld. Auf der etwa vier Meter breiten Straße Schwabach-Brehfeld kam ihm der neben seinem Wagen hergehende, ein Lieferwagen entgegen, erfaßte ihn und schleuderte ihn zur Seite, wo er bewußtlos liegen blieb. Das sofort herbeigerufene Sanitätsauto lieferte den Schwerverletzten mit einem komplizierten Schädelbruch ins Kreis Krankenhaus Dethringen ein. Hier erlag er seinen Verletzungen. Der Lastwagenfahrer, dessen Name bekannt ist, war, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weitergefahren und konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

### Das Rätsel gelöst

Som Ried, 15. Oktober

Der eigenartige Todesfall in Ruchbühl bei Wemding ist nun aufgeklärt worden. Man hatte, wie berichtet, vor einigen Tagen in der Blut eines niedergebrannten Strohhäufens die Leiche eines zunächst unbekanntes Mannes aufgefunden. Bei dem Toten handelt es sich um den 24-jährigen, seit zwei Monaten verheirateten Friedrich Schiller als Halbbrüder bei Hilpoltstein, der zuletzt in Erlangen beschäftigt war. Er hatte sich in Ruchbühl aufgehalten und von dort aus seine Frau einen Abschiedsbrief geschrieben, in dem er mitteilte, daß man nach seiner Leiche nicht suchen brauche, da er sich verbrannt habe. In der Nacht hatte er dann sein Vorhaben ausgeführt. Er zündete den Strohhäufchen an und erschloß sich. Der Revolver wurde in der Asche gefunden.

Urach, 15. Okt. (Neue Sportplätze im Kreis Urach.) Den Bemühungen der Partei ist es zu verdanken, daß in vielen kleinen Städten und Dörfern geeignete Maßnahmen ergriffen wurden, um dem Sport die ihm gebührende Achtung zu verschaffen. Im Kreis Urach wurde schon im vorigen Jahre in Dettingen durch eine vorbildliche Gemeinschaftsarbeit der ganzen Bevölkerung ein Sportplatz mit Schenkebau fertiggestellt, dem nun ein Freischwimmbad und eine Schiebanlage folgen wird. Auch in Rellingen haben die Bemühungen der Partei zur Zusammenfassung aller Turner und Sportler geführt und eine großartige Sportplatzplanung ist bereits in die Wege geleitet.

Kornwestheim, 15. Oktober. (Tödlicher Unfall im Schwimmbad.) Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich im diesigen städtischen Schwimmbad. Polizeihauptwachmeister Lindemaler ging ins Schwimmbad, um sich beim erfrischenden Bade neue Kraft zu holen. Ein Startspring in den niederen, für Nichtschwimmer bestimmten Teil des Bassins wurde ihm zum Verhängnis. Bewußtlos wurde er aus dem Wasser gebracht. Nach wurde ein Arzt herbeigerufen, der die sofortige Ueberführung ins Kreis Krankenhaus anordnete. Dort ist der Verunglückte seinen schweren inneren Verletzungen erlegen.

Friedrichshafen, 15. Oktober. (Unter den Rädern des Lastwagens.) Bei der Fahrradfabrik in Friedrichshafen-Udenhof ereignete sich ein tödlicher Unfall. Ein Fernlastzug der Firma Erhardt-Ravenburg hatte das Fabrikgebäude verlassen und war etwa 100 Meter von der Ausfahrt entfernt, als Gefolgschaftsmitglied der Fahrradfabrik ihren Arbeitskameraden, den 25 Jahre alten Karl Hansmann aus Ravensburg tot auf der Straße vor dem Förstnerhaus fanden. Da sich Hansmann vor Geschäftsführer seinen Arbeitskameraden gegenüber geäußert hat, er werde heute mit dem Fernlastzug nach Hause fahren, ist anzunehmen, daß er ohne Kenntnis des Fahrzeugführers auf den Fernlastzug aufsprang wollte und infolge Fehltritts unter die Räder geriet.

### Schwäbische Chronik

Am 18. Oktober vollendet der Ordinarius für Pharmakologie und Vorstand des Pharmakologischen Instituts der Universität Tübingen, Prof. Dr. Felix Hoffner, sein 50. Lebensjahr. Professor Hoffner stammt aus Marbach a. N. und hat bis 1925 als Privatdozent an der Universität München gewirkt.

Landrat Paul Hofmeister, der fast 14 Jahre das Leitungsamt mit Kreisverband und Kreispartei innehat, scheidet aus dem Amt. Die Gesundheit des Beamten war im letzten Sommer so angegriffen, daß er einen dreimonatigen Erholungsurlaub antreten mußte, von dem er, ohne wieder hergestellt zu sein, zurückgekehrt ist. Er hat deshalb seine Zurücksetzung beantragt.

Mitten aus seinem Schaffen heraus wurde Schuhmachermeister Karl Keller aus Schwabach gerufen. Der Verstorbene war Obermeister der Schuhmachervereinigung, Vorstandsmitglied der Einleitungsvereinschaft der Schuhmacher und Aufsichtsratsmitglied des Landeslieferungsverbandes.

Auf dem Rangierbahnhof in Jussenhausen geriet ein Arbeiter beim Rangieren zwischen die Buffer. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß der Bremsdruck verlagte. Die Buffer preßten deshalb zusammen, der Rangierer geriet zwischen sie und wurde sofort getötet.





# Aus Stadt und Land

Magold, den 16. Oktober 1936

Deine Liebe zum Schönen erleihe nie als eine Zuspätkunft, sondern ein freies schönes Erleben. Brentano.

## Der Kirchweihmarkt

Das schöne Wetter hat den gestrigen Markttag veredelt und beeinflusst; auf der einen Seite war der Besuch ein sehr reger, auf der anderen und zwar häufliger Seite hat sich der milde Sonnenstrahl angenehm ausgewirkt, denn mancher Bauer hat es begrüßt, die durch die letzten Frosttage verläumten Geschäfte nachholen zu können und ist dem Markt fern geblieben. Dies benötigt auch der heutige Viehmarkttheil. Und die Standhändler: Einer von ihnen kann bis in die Abendstunden Wenn das so weitergeht, ein halbes Jahr, dann geht mir aus, die War'... Das kann man nun auslegen wie man will; entweder war er mit dem Geschäft unzufrieden oder wollte er zum Ausdrück bringen, daß ihm die Warenauslage bei dem Viehmarkt noch 6 Monate reicht... Betrachtete man beispielsweise heute früh 5.30 Uhr die mit leeren Schachteln und Packpapier überfüllten Straßen des gestrigen Marktes, so konnte man annehmen, daß die Händler vieles an den Mann gebracht haben, aber der Schein kann trügen!

## Die Deutsche Arbeitsfront

Hält heute abend 8 Uhr im Lössental ihre Mitgliederversammlung ab, auf welcher Gau-Propagandawalter Bg. Kottlitz-Stuttgart sprechen wird. (Siehe auch Anzeige).

## NS-Kulturgemeinde

Es wird noch einmal auf das Klavierkonzert hingewiesen, mit dem die NS-Kulturgemeinde Magold die Reihe der Veranstaltungen für das Jahr 1936/37 eröffnet. Die Violoncellen der Partei haben bei Ihnen schon vorgesprochen, aber sprechen noch bei Ihnen vor. Nehmen Sie ein Eintrittsprogramm ab. Sie unterstützen damit das kulturelle Leben des Führers und der Bewegung. Die Preise sind 1,20; 1.— und 0,50 RM., für Mitglieder 1.—, 0,80 und 0,40 RM.

## Landeshandwerksmeister Baehner

Reichsstadredner für Handwerk und Handel. Kein Teilgebiet unseres völkischen Lebens kann aus dem Zusammenhang der politischen Zielrichtung losgelöst betrachtet werden. Dabei ist die Reichspropaganda der NSDAP, dazu übergegangen, das Rednerwesen auf allen Fachgebieten einer strengen Prüfung und Anordnung zu unterziehen. Mündigkeit wird nur der als Stadredner für öffentliche Versammlungen in Frage kommen, der die Gewähr dafür bietet, daß alle großen und kleinen Fragen seines Fachgebietes aus politischer Haltung heraus gesehen und behandelt werden. Im Zuge dieser Neuordnung hat das Hauptamt für Handwerk und Handel in der Schulungsburg „Wannsee“ eine Anzahl von Reichsstadrednern zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeführt. Auf Vorschlag von Dr. v. Renteln, dem Leiter des Hauptamtes für Handwerk und Handel, hat Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels fünf Reichsstadredner der NSDAP, für Handwerk und Handel ernannt, unter ihnen Landeshandwerksmeister Philipp Baehner. Stadredner, die nicht im Besitz eines Ausweises sind, dürfen ab 1. November 1936 keine öffentlichen Reden mehr halten.

## 17./18. Okt. Reichsstraßenjagd

Die erste Reichsstraßenjagd wird am 18. Oktober von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Der Winterkampf hat begonnen. Groß war der Auftrieb. Schon liegen die glänzenden Ergebnisse des ersten Eintopfes vom letzten Sonntag vor. Wir wollen hoffen, und in diesem Willen liegt der Schlüssel zum Erfolg. Die deutsche Arbeitsfront, die Front aller Schaffenden ist angetreten. Das ist schönes Symbol. Bruder kämpft hier für Bruder, und die Kameradschaft überwindet die Not. Schmutz Verbeißungen werden für das NSDAP. Die Millionenaufträge haben deutschen Notstandsgebieten löhrende Arbeit gebracht. Wir alle schmücken uns in diesem Oktoberfesttag der zugleich Erinnerungstag an den großen Befreiungskampf der Völkerschlacht bei Velpitz ist, mit diesen Absichten und Willen: Das, was in Deutschland in den Wintermonaten gegen Hunger und Kälte geschieht, ist größte Friedensstat der Welt. Die Arbeitsfront ruft! Deutschland opfert! Unter Ort voran!

## Woche des Buches

23. Oktober bis 1. November:

Deutschland wird für das Buch, und da muß ich die Geschichte des Mannes erzählen, der Lehrer werden wollte und Buchbinder lernen mußte, weil er Waisenkind war. Das ist schon lange her, aber ich habe mir die Geschichte oft erzählen lassen, noch zu einer Zeit, als dieser Mann Schriftsteller war und mit seinen Heimatspielen in Schlesiens Gauen und im schlesischen Ermehring große Erfolge hatte und selbst viele, viele Bücher geschrieben hatte. Er besahle nur die Volksschule und wurde ein tüchtiger Buchbinder. Damals hatten die Buchbinder noch den Namen zu vollem Recht; denn viele Privatsachen liegen ihre Bücher von ihm binden, und so kamen einem Buchbinder mehr wie heute Bücher aus allen Wissensgebieten im täglichen Arbeitslauf in die Hand. Der Lehrling aber nahm sich alle diese Bücher mit hinaus auf den Oberboden, wo seine Schlafstelle war, verließ ihren Inhalt beim Kerzenlicht, nicht ohne das Glasfenster seiner kleinen Tür mit einer Wappe

verhängt zu haben, damit der Meister nichts merke. Aber einmal hat er doch entdeckt, und er hat ihm arg Vorwürfe gemacht, daß er die Nacht opfere, hat aber, weil er im Herzen doch gütig war, nie mehr den Buchwurm gestört und so hat der Buchbinderlehrling all sein reiches Wissen erworben, wurde ein Meister der Sprache und ein guter Volkschriftsteller, dessen Name nie genannt wurde und dessen Werte Tausenden Freude brachten... Der Mann war mein Vater... und ich erzähle die Geschichte ja nur deshalb, weil jetzt so für das deutsche Buch geworden wird, und weil ich glaube, daß die kleine Erzählung als ein Beispiel weiterwirkt für viele, die dem Buch noch fernstehen. E. R.

## Selbstverständliche Opferbereitschaft

Dr. v. Renteln, der Leiter des Hauptamtes für Handwerk und Handel, erläßt an Betriebsführer und Geschäftsführer im Handwerk und Handel einen Aufruf zum Winterhilfsdienst 1936. Es heißt darin u. a.: „Ich weiß, daß ihr euch nicht nur am 17. und 18. Oktober, sondern während des ganzen Winterfeldzuges im Kampf gegen Hunger und Kälte mit eurer vollen Kraft und Verantwortung einseht. Ihr werdet nicht nur selbst opfern und Vorbild in der finanziellen Hilfeleistung sein, sondern ihr werdet euch jederzeit auch persönlich in den Dienst dieser großen Volkshilfe stellen. Seht alles daran, daß ihr euch dieses Sammelergebnisses nicht zu schämen braucht! Bettefert miteinander um das beste Ergebnis! Seid stets Vorbild in diesem sozialen Leistungswettbewerb des deutschen Volkes!“

# Ein großer Tag für die Warter Höhe

Nichtfest des Landjahrlager-Neubaus

in Anwesenheit von Herrn Ministerpräsident Mergenthaler

Beranlaßt durch das Nichtfest des Lagerneubaus besuchte gestern Ministerpräsident Mergenthaler in Begleitung von Oberregierungsrat Dr. D. Rüd und zahlreicher Vertreter der Stadt Stuttgart die Warter Höhe.

Gegenüber des mächtigen 60 Meter langen Neubaus, welcher mit Föhnen geschmückt und von einem riesigen Nadelbaum getönt war, standen im offenen Vordere die Tugenden des Landjahrs Warte, die HJ, BDM, SA, die Vertreter der Partei und der Gemeinden, sowie die Arbeitergemeinschaft. In großer Anzahl hatten sich auch die Volksgenossen der Dorfgemeinde Warte eingefunden.

Nach einleitenden Liedern und Bekanntmachung des Landjahres gab der Baudirektor des Nichtfestes, Hochbauamt Stuttgart, Dr. Schmidt über die Planung und künftige Einrichtung des gesamten Bauwerkes erschöpfende Auskunft. Sodann wurde vom hohen Gebälk ein lindeiter Nichtspruch durch einen Zimmermann gesprochen. Dann sprach, von allen mit Spannung erwartet, unser Ministerpräsident. In einer tiefgründigen, pathetischen Rede führte er den anwesenden Volksgenossen den Sinn und die Aufgabe des in Warte getriebenen allgemeinen Einführungs kommenden Landjahres vor Augen. (Der Wortlaut der Rede folgt).

Hierauf betonte Hauptlehrer Reich die für die deutsche Volksschule und das Landjahrlager gemeinsame Erziehungsziele mit dem Ziel, der auf dem Bauerntum gegründeten Volks- und Kampfgemeinschaft des neuen Reiches. Er verband damit die kameradschaftlichen Griffe der Kreisleitung der NSDAP, des Bezirkschulamtes

## Phrasenhelden

Kurze Anleitung, wie man auf höchst einfache Art Phrasenheld werden kann, nach der bekannten Gebrauchsanweisung „man nehme und rühre gut durch“:

„Man öffne den Mund und nehme ihn ordentlich voll.“

Man lasse sich Ausdrücke, die unzerbrechbar hoch klingen und lasse diese so oft wie möglich von ihrer Höhe auf andere Menschen herunterprallen.

Man zeige sich stets als Herr der Lage, wenn's auch schwer fällt. Jedes Mittel ist dabei in Anspruch zu nehmen.

Man schreibe fortan sich mit großen Buchstaben und fett, etwa so: „ICH.“

Man glaube in Zukunft nur noch an eigene, gewaltige und unwägbare Taten; andere Menschen sind ja noch nicht in dem Alter, in dem auch sie so viel leisten könnten.

Man besäße sich mit allen Gebieten und Kapiteln des menschlichen Lebens und kenne möglichst alle berühmten Leute persönlich, auf die das Gespräch irgendwie kommen oder gelenkt werden kann.

Man eigne sich eine gewisse lässige Haltung an, vor der der Mitmensch staunend stehen wird.

Man bilde sich über alles eine Meinung und wäge diese ohne weiteres als einzig richtig allen anderen auf, mit denen man in Berührung kommt.“

Dies alles zusammengetan, gut durchrührt, und auf die Menschheit losgelassen, ergibt einen Phrasenhelden, der nur selten richtig erkannt wird und sein Aussehen längere Zeit treibt, bis ihn einer durchschaut.

Dann ist es aber auch ruckartig mit allem „Selbstentum“ vorbei und (wie man zu sagen pflegt) „der Bart ist reiflos ab“.

# Schwarzes Brett

Parteilos. Nachdruck verboten.

## Partei-Organisation

### NSDAP, Ortsgruppe Magold

Zu der heute abend stattfindenden Mitgliederversammlung der NSDAP werden auch die Parteigenossen der Ortsgruppe Magold eingeladen und ich bitte die Pp. zahlreich zu erscheinen. Der Ortsgruppenleiter.

### Zu dem Film „Frisenrot“

Der am Samstag, Sonntag und Montag im Löwenlichtspielen läuft, werden die Parteigenossen und sämtliche Gliederungen einsehbar der HJ, dringend eingeladen. Die Vereinsvorsitzende werden gebeten, ebenfalls auf einen geschlossenen Besuch ihrer Mitglieder hinzuwirken. Den Film eines deutschen Schiffes auf russischer Erde muß man gesehen haben. Die Parteiliedchen und Vereine bezahlen die geschlossenen Besuch 50 Pfg., die HJ, SA, BDM, und SA, 30 Pfg. Der Ortsgruppenleiter.

## HJ, JV, BDM, JM.

### Der HJ-Spielmannszug

tritt heute abend um 8 Uhr am Haus der NSDAP an. Keifliche Beiträge mitbringen. Der Führer des Spielmannszuges.

### Reichsluftkutschband

Gemeindegruppe III Hatterbach

Kontag, 19. Okt. 1936, Goshof zur Sonne, vorm. 9 Uhr

Stadwart-Appell unter Beisein

der Bürgermeister von Hatterbach, Bellingen, Bödingen, Schillingen, Ober- und Unterhambach, Ober- und Unterthalheim. Vormittags 10 Uhr Vortrag und Film durch Abt. u. Oberführer Kies, Bez.-Gr. Weib, Tübingen. Der Ortsgruppenführer.

# Große Politik in kleinen Dosen

Doch Verbote statt Bekämpfung?

In seiner Mittwochssitzung hat das britische Kabinett einen Unterausschuß eingesetzt, der die Frage eines Uniform- und Aufmarschverbotes für politische Organisationen prüfen soll. Bezeichnenderweise sind die liberalen und marxistischen Blätter damit unzufrieden, daß nicht sofort ein Verbot natürlich nur der faschistischen Partei Moslems erfolgt ist. Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip und Kriegsminister Duff Cooper zeigten sich in Verlesungsmitteln für Regierungsmassnahmen gegen die Ordnungsförderung ein, ohne aber zu sagen, daß diese Ordnungsförderung ausschließlich von den Kommunisten ausgehe, wie die zwei großen Rundgebungen Moslems in London-Chend am Mittwochabend bewiesen haben, die durchaus diszipliniert verhalten, nachdem die Kommunisten von der Polizei abgeriegelt worden waren.

### Staatssekretär General Milch in Rom

Der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger Milch, traf am Donnerstag in Rom ein, wo er von Staatssekretär Luftwaffenminister Dalko begrüßt wurde.

### Internationale Zwei lehnt ab

Bei einer Zusammenkunft zwischen Vertretern der marxistischen Internationalen II und III, zu der die Kommunisten eingeladen hatten und bei der sie eine gemeinsame Hilfsaktion beider Internationalen für die Madrider Regierung vorschlugen, lehnten die Sekretäre der Zweiten Internationale das gemeinschaftliche Vorgehen ab.

### Geheime Goldverkaufspreise

In Washington wird bekannt, daß der Dollar, gestützt auf eine Reserve von 10 985 Millionen, den Rückhalt des neuen Währungsabkommens zwischen den Ver. Staaten, Großbritannien und Frankreich hinsichtlich des Goldaustausches bilden soll. Der Goldverkaufspreis wird nur von den Ver. Staaten bekanntgegeben, während die beiden anderen Staaten die Preise geheim halten sollen.

### Großstädter Mr. Roosevelt

Auf seiner Wahlreise wurde der amerikanische Präsident Roosevelt in Chicago von einer 400 000 Köpfe starken Menschenmenge begeistert empfangen, die beweist, wie beliebt Roosevelt bei der arbeitenden Bevölkerung der Großstädte ist.

### Mißglickte Luftverteidigung in USA.

Auf einer Strecke von 450 Kilometern an der amerikanischen Atlantikküste haben die großen Armeen- und Marinemannöver der Vereinigten Staaten begonnen. Der Angriff von 27 großen Bombern auf die heranziehende „feindliche“ Flotte 160 Kilometer vor der Küste ist gescheitert.

### Rätselhafte Erkrankungen

Bei vielen Krankheiten wie Herzkrankheiten und Nierenentzündungen, Gelenksentzündungen usw., läßt sich oft schwer die Ursache feststellen. Nur durch Zufall stellt sich dann häufig heraus, daß die Zähne der eigentliche Krankheitsherd sind. Kranke Zähne vergiften nämlich den Körper, sobald durch sie Krankheitserreger in den Blutkreislauf gelangen. Beweist dies nicht, wie gefährlich es ist, wenn man die Pflege der Zähne vernachlässigt? Jeden Abend und Morgen Chlorodont - das sollte deshalb für alle, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit werden!

## Letzte Nachrichten

530 Todesopfer des Taifuns auf den Philippinen. Manila. Die Zahl der Opfer des seit drei Tagen auf den Philippinen wütenden Taifuns ist auf 530 gestiegen. Nach den Mitteilungen aus den vorläufig noch abgetrennten Provinzen im Norden der Insel Luzon werden dort 1845 Personen vermisst.

### Vor neuen Verhaftungen in Moskau

Paris. Eine französische Nachrichtenagentur meldet aus Moskau, daß neue Verhaftungen in allen möglichen Kreisen bevorstünden. Die Prambda behauptet, diese Säuberungsaktion sei notwendig geworden, weil viele Trotzk-Anhänger sich in die Verwaltungsorgane eingeschlichen hätten.

### Vitwinow-Finstelheim wieder dabeim

Moskau. Die TASS meldet, daß Vitwinow am Donnerstag wieder in Moskau eingetroffen ist.

### Vormarsch auf Madrid nach Verzögerung durch Regenfälle wieder aufgenommen

Paris. Die Nachrichtenagentur Journer erzählt aus Madrid, daß die Nationalisten nach mehrtägiger durch stürmenden Regen bedingter Ruhe den Vormarsch auf Madrid wieder aufgenommen hätten. Die Generale Mola und Varela ließen über ihre Pläne nichts verlauten, doch glaube man, daß die nationalistischen Heeresverbände ein großzügiges Umgehungsmanöver an der Front von Navalpetal durchzuführen beabsichtigten.

## Bewiesene Einmischungen

gl. Paris, 15. Oktober.

Das „Kalt-den-Dieb“-Geschrei der Sowjetdiplomatie ist nicht inoffiziell, die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß es Sowjetrußland

und die von „Vollfront“-Regierungen beherrschten Staaten sind, die dauernd die Nicht-einmischungsvereinbarungen für den spanischen Bürgerkrieg verletzen. So gesteht der Pariser sozialistische „Populaire“ ganz offen, daß beim 121. französischen Infanterieregiment in Mont Luzon eine Sammlung zur Unterstützung der spanischen „Vollfront“ mit dem Gesamtergebnis von 470 Franken eingeleitet worden ist. Gleichzeitig haben die Verantwortlichen dieser Sammlung in einem Brief die Unterdrückung „faschistischer Machenschaften“ gefordert und verlangt, daß den Rekruten nicht nur der ihnen anheimend nicht genügende sozialistische „Populaire“, sondern auch die kommunistische „Humanité“ in die Kaserne geliefert werde.

Die Pariser „Action Francaise“ greift den Luftfahrtminister Pierre Cot erneut an, weil sie durch einen Augenzeugen verurteilt wurde, daß am letzten Montag 27 französische Flugzeuge in Barcelona eingetroffen sind. Außerdem stehen in Barcelona 50 französische Flugzeugführer zur Verfügung der Roten. Fast alle den Roten zur Verfügung stehenden Flugzeuge und Piloten sind französisch. Aus St. Jean de Luz wird gemeldet, daß in Bordeaux drei spanische Handelsschiffe liegen, die die Ankunft von 50 sowjetrussischen Flugzeugen erwarten. Als Operationsbasis dieser 50 Sowjetflugzeuge ist ein in Bilbao eilig hergerichteter Flugplatz auszuweisen. Auch wird behauptet, daß sowjetrussische Techniker die Verteidigungsstellungen von Bilbao mit elektrisch geladenen Sperrdrahtnetzen ausstatten.

## Wer nicht wirbt, wird vergessen



### Handel und Verkehr

Marktbericht der Stadtgemeinde Nagold vom 15. Oktober 1936

#### Viehmarkt

Sortung	Zufuhr Stk.	Verkauf Stk.	Preis pro Stk.
Ochsen und Stiere	7	1	215 RM
Rühe	19	9	250-625 RM
Kinder und trächtige Kalbinnen	31	16	300-650
Schmalvieh	30	13	180-287

Handel gedrückt.

#### Schweinemarkt

Sortung	Zufuhr Stk.	Verkauf Stk.	Preis pro Stk.
Eisenschweine	445	390	44-60 RM
Milchschweine	50	35	24-42

Zufuhr gut, Handel lebhaft.

#### Fruchtmarkt. Verkauf:

Weizen 5,88 Rtr. Preis v. Rtr. RM 11.—  
Zufuhr schwach, alles verkauft.  
Nächster Fruchtmarkt am Samstag, 24. Okt. 1936

**Nagold, Obstmarkt am 15. Okt.** Zufuhr in: Tafeläpfel und Birchensäpfel 45 Rtr., Preis per 1/2 kg 16-30 J, in Koch- und Tafelbirnen 15 Rtr., Preis 1/2 kg 10-25 J, in Tafelzwetschen 3 Rtr., Preis 1/2 kg 14-17 J.

Nachfrage nicht gedeckt, weitere Zufuhr erwünscht. Abfall sehr groß. Die Preisbildung sollte weder von den Anlieferern noch von den Käufern zu unerschwinglich hohen Preisen führen, wenn polizeiliche Einschreitung vermieden werden soll.

**Viehpreise, Viberach:** trüchtige Kühe 370-630, Kalbinnen 410-600, Arbeitsochsen 440-620, Aufstiehrinder und -farren 170-360 RM. — Calw: Kühe 260-650, Kalbinnen 457-650, Jungvieh 150-300 RM. — Gerstetten Kr. Heidenheim: Kühe 630, Kalbinnen 220 RM. — Baihingen a. G.: 1 Paar Ochsen 1268, 1 Paar Schafftiere 1260, eine Kälberkuh 435, eine trüchtige Kuh 580, ein Kind 345, ein Einjährig 315 RM.

**Schweinepreise, Viberach:** Milchschweine 12-20 RM. — Calw: Säuer 29 bis 51, Milchschweine 15-27,50 RM. — Gaidorf: Milchschweine 12-20 RM. — Jüdisch: Milchschweine 11-21. Käufer 32 RM. — Wangen i. N.: Ferkel 8 bis 15 RM. das Stück.

**Fruchtpreise, Viberach:** Braugerste 10,20-11, Hafer 7,75 RM, der Zentner.

**Erzeuger-Großmärkte, Reichenbrunn a. B.:** Tafeläpfel: Zufuhr 7000 kg., Preise: Teuringer 36, Postop 36-44, Landsberger 36-44, lokale Sorten 28-32, Pfälzäpfel für Reichenbrunn 14 Rpf. das kg.; Mostäpfel: Zufuhr 1000 kg., Preis 10 Rpf. das kg. Rascher Absatz. — Reichenbrunn: Tafeläpfel: Zufuhr 28 288 kg., Preise: Teuringer I 32-36, II 20-22, Postop I 40-44, II 22-26, Schweilheimer I 32-36, II 20-22, lokale Sorten 24-33 Rpf. das kg. Mostäpfel keine Zufuhr. Marktlage gut, alles verkauft.

**Erzeuger-Großmärkte, Oehringen:** Tafeläpfel 17-18, Tafelbirnen 14, Mostäpfel 7, Mostbirnen 5, Quitten 5 RM für je 50 kg. — Brehfeld (Kr. Oehringen): Tafelobst 16-18, Wirtschaftsobst 12-14, Mostäpfel 5-7, Mostbirnen 5 RM für je 50 kg.

**Stuttgarter Kartoffelmarkt am Leonhardplatz vom 15. Oktober.** Zufuhr 250 Zentner. Erzeugerpreis; frei Empfangsstation Industrie, runde, gelbe 2,65 RM. Verbraucherhöchstpreis; an Kleinverteiler ab Großmarkt oder Lager 3,15 RM, an Verbraucher ab Großmarkt oder Lager 3,30 RM, je Zentner. Badenpreis bei Abgabe von 5 kg. ab 4,1 Rpf. je 1/2 kg.

**Wiederaufnahme des Postanweisungverkehrs mit der Schweiz.** Der vorübergehend eingestellte Postanweisung-, Postüberweisungs- und Gebührentellerverkehr nach und aus der Schweiz, sowie der Radfahr- und Postanweisungverkehr aus Deutschland nach der Schweiz werden vom 15. Oktober ab wieder aufgenommen.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 15. Oktober

Antrieb: 12 Ochsen, 21 Bullen, 108 Kühe, 45 Färsen, 153 Kälber, 106 Schweine

Sortung	15. 10.	13. 10.	Sortung	15. 10.	13. 10.
<b>Ochsen</b>			<b>Ferkel</b>		
a) vollfleischige, ausgemästete			mäßig genährtes Jungvieh	—	—
1. jüngere	44	44	<b>Kälber</b>		
2. ältere	—	—	a) beste Mast- und Saugkälber	58-65	57-70
<b>Kühe</b>			b) mittlere Mast- u. Saugkälber	52-55	62-66
a) lantige vollfleischige	—	—	c) geringe Saugkälber	40	57-61
b) fleischige	—	—	d) geringe Kälber	—	50-56
c) gering genährte	—	—	<b>Schweine</b>		
<b>Bullen</b>			a) Ferkelschweine über 300 Pfd.		
a) jüngere, vollfleischige	42	41-42	1. fette	56,50	56,50
b) lantige vollfleischige	—	—	2. vollfleischige	56,50	56,50
c) fleischige	—	—	b) 1 vollfleischige 240-300 Pfd.	56,50	56,50
d) gering genährte	—	—	b) 2 vollfleischige 240-300 Pfd.	54,50	54,50
<b>Färsen (Kalbinnen)</b>			c) vollfleischige 200-240 Pfd.	52,50	52,50
a) vollfleischige, ausgemästete	48	41-48	d) fleischige 160-200 Pfd.	50,50	50,50
b) vollfleischige	35	—	e) fleischige 120-160 Pfd.	—	—
<b>Stuttgarter Fleischmarkt</b>			f) Sauen 1. fette	56,50	—
Preise: Rindfleisch a) 72-75, Kalbfleisch a) 107,			2. andere	—	—
Schweinefleisch a) 107,					
b) 96; Hammelfleisch b) 105-107, c) —, d) 95					
bis 100 Rpf. für je 0,5 kg.					

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

**Metzverkauf:** Großvieh zugestellt, Kälber mäßig beliebt, Schweine zugestellt.

Freudenstadt, 1 Sohn; 23.: Hamann, Johann Georg, Landwirt in Hornberg, Kr. Calw, 1 Sohn; 24.: Heino, Hermann, Hauptlehrer in Egenhausen, Kr. Nagold, 1 Sohn.

**Erlassene Aufgebote:** 5. Sept.: Siebert, Hans Karl, Kno, led. Unterarzt in Berlin-Tempelhof und Hürle, Margarethe, led. techn. Assistentin in Nagold; 17.: Rapp, Karl, Friedrich, led. Kraftwagenführer in Nagold und Rahl, Sophie, led. Fabrikarbeiterin in Hochdorf Kreis Horb; 26.: Dreißer, Karl, led. Schreiner in Nagold und Zehle, Frida, led. Hausdokter in Nagold.

**Ehefähigungen:** 7. Sept.: Bräuning, Wilhelm, led. Schreiner in Hochdorf und Fortenbacher, Lina, led. Hausdokter in Nagold; 10.: Mauthe, Ernst Hans Wolfgang, led. Rechtsanwalt und Bildhauer, Anna Christine, led. Dentistin in Bondorf, Kreis Herrenberg; 11.: Pähler, Ernst, led. Kraftfahrer in Nagold und Schneider, Emma, led. Arbeiterin in Balheim; 18.: Sackmann, Johann Georg, led. Kraftfahrer in Kottweil und Burkhardt, Rosa, led. Hausdokter in Nagold.

**Sterbefälle:** 11. Sept.: Müller, Hermann, verw. Metzgermeister in Nagold, 83 Jahre alt; 16.: Kugel, Heinrich, verh. Malermeister in Nagold, 59 Jahre alt; 20.: Schuler, Karoline Pauline, fr. Haushälterin, hier 73 Jahre alt; 21.: Hart, geb. Schuler, Christiane Wilhelmine, Wäckermeisters Witwe, in Nagold 70 Jahre alt.

**Auswärtige im Kreisortenanhaus Verstorben:** 7. Sept.: Strauß, geb. Teufel, Emma Katharine, Ehefrau des Johann Strauß, Verforgungsanwärters in Hatterbach 33 Jahre alt.

**Gelebte:** Caroline Luß, 88 J., Calw / Pauline Fahrner geb. Eberle, 54 Jahre Freudenstadt / Maria Frik, 38 J., Freudenstadt / Hedwig Armbruster („Bären“), in Oberkillingen a. F., 66 J., Ortsgruppenleiter der NSDAP, Gärtingen.

**Vorausichtige Bitterung bis Samstag:** Abkühlende, um Welt schwankende Winde mit unbeständigem Bitterungscharakter, voraussichtlich aber höchsten geringe Niederschläge, zum Teil aufheiternd.

**Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“:** G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göb, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig  
24. IX. 1936; 2543.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

**Die Deutsche Arbeitsfront**  
Heute abend 8 Uhr findet im Saale des Gasthauses zum „Löwen“ eine  
**Mitglieder-Versammlung**  
statt. 1651  
Es spricht Gaupropagandawalter Fg. Kottler-Stuttgart.  
Es ist Pflicht sämtlicher Mitglieder, dieselbe zu besuchen.  
Außerdem sind sämtliche Schaffenden herzlich eingeladen.  
**Die Kreisverwaltung der DAF.**

**Reichsluftschutzbund**  
Orts-(Kreis)Gruppe Nagold  
Für die Gemeindegruppe III Hatterbach  
findet  
**Montag, 19. Oktober, vormittags 10 Uhr**  
im Gasthaus „Sonne“ in Hatterbach  
eine Filmvorführung und Vortrag „Volk in Gefahr“  
durch den Oberführer und Adjutanten der Bez.-Gr. West, Riedl  
statt. 1646  
Jedermann ist herzlich willkommen! Eintritt frei!  
Der Orts-(Kreis)Gruppenführer: G. Mauthe.

**Tonfilm-Theater Nagold**  
Samstag 8.15 Uhr Sonntag 2.30 und 8.15 Uhr  
Montag 8.15 Uhr



**Friedennot**  
DEUTSCHES SCHICKSAL AUF RUSSISCHER ERDE  
Ein Film von Karl Wehli, Eugen Allgeier, Grotzlow  
Friedrich Kayßler, V. Inkijnow, Jessie Vihrog

**Arterienverkalkung**  
hohem Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitigen Alterserscheinungen, Stoffwechselstörungen beugen Sie vor durch:  
**Knoblauch-Beeren**  
„Immer Jünger“  
Geschmack- und geruchlos  
Monatshopfung M. L. — Zu haben:  
**W. Letzsch, Vorstadtdrog.**

**Frühmorgens**  
wenn die Hähne krähen und Sie sich vom Nachtlager erheben, sollten Sie als erstes eine Messerplatte voll  
**„Alpinas**  
Alpenkräuterkraft“  
nehmen. Alpinas ist der notwendige Nahrungsbildner, reinigt das Blut, fördert den Stoffwechsel, stärkt den Magen und kräftigt den Körper.  
Eine Kapselung Alpinas kostet nur Mk. 1,45  
Erhältlich in Nagold bei  
Willy Letsche Vorstadtdrog.  
Nur 10 Pfennig!

**Der Bolschewismus in Theorie und Praxis**  
Rede Dr. Goebels auf dem Parteikongress 1936  
vorhandig bei  
**G. W. Jaiser, Nagold**

**Kauft DEUTSCHE**  
**DER SAARBERGBAU**  
DILLINGEN SAARLÄUTER HEUNIKIRCHEN  
HÖRNINGEN SAARBÜCKEN



**SAAR-KOEHLE**  
Unterstützt den Saarbergbau!  
Von ihm hängt das Wohl und Wehe eines großen Teils der Volksgenossen an der Saar ab.

Außerdem Wochenschau: Die olympischen Spiele und Ertrigramm 172  
**Die Stadtkapelle Nagold konzertiert!**

**Statt Karten!**  
Sulz Kreis Nagold  
**Hochzeits-Einladung**  
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
**Montag, den 19. Oktober 1936**  
stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Krone“ in Sulz freundlichst einzuladen  
**Gustav Gayer**  
Maurer, Sohn des + Georg Gayer, Maurer  
**Sofie Wörner** 1635  
Tochter des Paul Wörner, Walschütz  
Kirchliche Trauung um 11 Uhr in Sulz  
**Bestellen Sie den „Gesellschaftler“**

**Wandfabripläne**  
mit den Abfahrtszeiten von Nagold sind zu haben in der Buchhandl. Jaiser, Nagold



**Mit FLAMMER SEIFE**  
Ihre Wäsche mit wenig Strichen gut eingeseift



# Kreditwirtschaft in der Erzeugungsschlacht

## Weiteres Sinken der landwirtschaftlichen Verschuldungshöhe

Die seit zwei Jahren erfolgreich durchgeführte Erzeugungsschlacht der deutschen Landwirtschaft hat alle Gebiete der Agrarwirtschaft vor neue Probleme gestellt. Intensivierungsparolen sind in der deutschen Landwirtschaft wie auch in anderen Ländern im vergangenen Jahrhundert mehrfach ergangen und auch befolgt worden. Zumeist legen diese aber ein mit einer verstärkten Verwendung von Krediten, mit deren Hilfe die bei der Intensivierung benötigten zusätzlichen Produktionsmittel beschafft wurden. Die im Rahmen der nationalsozialistischen Agrarpolitik begonnene Erzeugungsschlacht konnte auf diese Mittel nicht zurückgreifen, weil sie sich mit der Tatsache abfinden mußte, daß derartige Kredite nicht zur Verfügung stehen konnten, sondern gleichzeitig eine Entschuldungsaktion der Landwirtschaft durchgeführt werden mußte. Zweierlei haben deshalb die Möglichkeit eines Erfolges der Erzeugungsschlacht von vornherein bestritten.

Die vergangenen zwei Jahre haben nun aber gezeigt, daß die landwirtschaftlichen Betriebe in ihrer Gesamtheit unter jehwährender agrarpolitischer Führung durchaus in der Lage waren, den ausgegebenen Kreditlinien zu folgen und die erforderlichen Mehraufwendungen aus eigenen Kräften aufzubringen. Trotzdem spielt aber die landwirtschaftliche Kreditpolitik auch in unserer heutigen Agrarpolitik eine wesentliche Rolle. Deshalb ist die Kenntnis von der Struktur der landwirtschaftlichen Kredite heute nicht weniger bedeutsam als früher, gibt sie doch der Führung wichtige Fingerzeige über die Kräfte, die in den Betrieben selbst noch freigebracht werden können. Die Unterlagen, die hierüber zur Verfügung stehen, sind die von der Deutschen Rentenbank - Kredit - Anstalt gemeinsam mit dem Reichsnährstand durchgeführten Untersuchungen über die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft, deren Ergebnisse für das Wirtschaftsjahr 1934/35 als 8. Folge heute veröffentlicht werden.

Die früheren Veröffentlichungen unterzuchten in erster Linie Höhe und Entwicklung der Verschuldung in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen sowie in den östlichen und westlichen Gebieten des Reiches. Dabei wurde der Nachweis erbracht, daß die Agrarkrise von den durch die Natur weniger begünstigten Gebieten des Ostens in immer steigendem Maße auch auf den Westen und Süden des Reiches übergreifend, und daß die früher von den Gegnern einer zielbewußten Agrarpolitik vertretene Auffassung, daß die Agrarkrise lediglich die Großbetriebe und nicht auch die kleinen und bäuerlichen Betriebe erfaßt habe, nicht den Tatsachen entsprach. Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich nun zum erstenmal in stärkerem Umfang mit der Verschuldung der Erbhöfe. Eine wesentliche Vertiefung war dadurch möglich, daß jetzt die Erhebung auf rund 13 500 Betriebe ausgedehnt wurde gegenüber 500 bis 600 Betrieben in den Vorjahren. Trotz dieser Erweiterung dieser Erhebung und der Neugruppierung des Materials ist aber dafür Sorge getragen worden, daß die Vergleichbarkeit der Zahlen über Verschuldungshöhe und Zinsendienst in den früheren Jahren erhalten blieb.

Die Kreditlage der Landwirtschaft hinsichtlich der Verschuldungshöhe hat im Berichtsjahr keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Gegenüber dem Stand vom 1. Juli 1934 haben die Schulden bis 1. Juli 1935 um 2 v. H. abgenommen. Rechnet man hierbei die früher vom Institut für Konjunkturforschung veröffentlichten Angaben zugrunde, so ergibt sich eine Gesamtsumme von 11,3 bis 11,4 Mrd. Reichsmark am 1. Juli 1935 gegenüber 11,6 Mrd. RM am 1. Juli 1934. Dieser Verschuldungsrückgang ist einmal auf die Besserung der wirtschaftlichen Lage zurückzuführen, die es der Landwirtschaft ermöglichte, in gewissem Umfang Kreditrückzahlungen vorzunehmen. Er erklärt sich aber auch aus den Auswirkungen der Entschuldungsmassnahmen der Osthilfe und des Schuldentilgungsgegesetzes. Darüber hinaus bringt der Verschuldungsrückgang aber auch zum Ausdruck, daß in einem großen Teil der Landwirtschaft, namentlich bei den Erbhöfen, die sonst alljährlich zu beobachtende Neverschuldung des Kauf- und Erdganges nicht mehr eingetreten ist.

Noch stärker als in der absoluten Verschuldungshöhe kommt die Entlastung der Landwirtschaft in der Verringerung der Zinsbelastung zum Ausdruck, die sich im Berichtsjahr in fast dem gleichen Umfang verringert hat wie im Vorjahr. Im Wirtschaftsjahr 1934/35 war die Zinslast gegenüber 1933/34 um mehr als 10 v. H. zurückgegangen, sie hat damit gegenüber dem Höchststand von 1931/32 um mehr als 1/3 abgenommen, und wird insgesamt noch auf einen Betrag von 650 Millionen RM im Jahre geschätzt. Der Umfang dieser Erleichterung für die landwirtschaftlichen Betriebe zeigt sich besonders deutlich, wenn man die Höhe der Zinslast mit den inzwischen weiter gestiegenen Verkaufserlösen vergleicht. Satten die Betriebe im

Höhepunkt der Krise 1931/32 nicht weniger als 13,6 v. H. des Verkaufserlöses zur Aufbringung der Zinsen verwenden müssen, so war dieser Anteil im Wirtschaftsjahr 1933/34 auf 9,9 v. H. zurückgegangen, er machte im Wirtschaftsjahr 1934/35 nur noch 7,8 v. H. aus. In diesen Zahlen dürfte das Geheimnis für das Gelingen der Erzeugungsschlacht liegen.

Bei der Einzelbetrachtung der Verschuldung werden drei Betriebsgruppen, nämlich solche unter Erbhöfgröße, Erbhöfe und solche über Erbhöfgröße unterschieden. Danach ist die Verschuldung der Erbhöfe in Reichsmark je Flächeneinheit betrachtet in Ostdeutschland erheblich größer als die der landwirtschaftlichen Großbetriebe. In Mittelnordwestdeutschland liegt demgegenüber die bäuerliche Verschuldung unter der der Großbetriebe. Die landwirtschaftlichen Betriebe unter 7,5 Hektar in Westdeutschland zeigen eine um etwa 10 v. H. höhere Gesamtverschuldung als die süd- und westdeutschen bäuerlichen Betriebe. Die Untersuchung der einzelnen Verschuldungsarten zeigt, daß die Kauterung der Realguthaben in den ostdeutschen Bauernbetrieben über, in den mitteldeutschen Bauernbetrieben unter den entsprechenden Schuldbeiträgen der Großbetriebe liegen. Die Personalverschuldung weist in Ost- wie in Westdeutschland keine wesentlichen Unterschiede zwischen Großbetrieben und bäuerlichen Betrieben auf.

Auf den sonstigen reichhaltigen Inhalt der Veröffentlichung kann hier nicht näher eingegangen werden. Erwähnt sei nur noch eine Sonderdarstellung über Verschuldungs- und Zinsendienst in den Landesbauernschaften die nach 14 Bezirken gegliedert ist, sowie ein Anhang über die Entwicklung der Verschuldung und des Zinsendienstes von 1924 bis 1935. Für die Führung der Agrarpolitik sind derartige eingehende Untersuchungen unentbehrlich, zumal sie wie die vorliegende die Wirkung der bisherigen Ent- und Umschuldungsmaßnahmen erkennen läßt und gleichzeitig den Anfang macht für eine genauere Durchdringung der Struktur der Erbhöfe. Gerade auf diesem Gebiet sind neue Erkenntnisse im Hinblick auf die besonderen Aufgaben der Erbhöfe ganz besonders wichtig. Rn.

## Das Haus des deutschen Rechts

Reichsminister Dr. Frank vor der deutschen Presse

Berlin, 14. Oktober.

Der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, nahm Gelegenheit, über die Aufgaben und Ziele des

Hauses des deutschen Rechts zur gesamten deutschen Presse zu sprechen. Er führte u. a. aus:

Die Idee der Errichtung eines Hauses des deutschen Rechts geht über den Rahmen eines monumentalen Zweckmäßigkeitssalles hinaus, zurück auf eine der großen Substanzideen unseres Volkes, den Rechtsgedanken. Wenn nunmehr anlässlich der 3. Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht vom 21.-24. Okt. in München der Grundstein zum Haus des deutschen Rechts gelegt wird, dann wird mit der Ausführung eines Bauwerkes begonnen, das der Idee des Rechts geweiht ist und eine Heimstätte der Führung des ganzen völkischen Rechtslebens werden soll. Die Akademie für Deutsches Recht ist im Begriff, mit diesem Bau dem deutschen Recht selbst ein grandioses Denkmal zu errichten und damit dem Kulturwillen des Dritten Reiches einen monumentalen Ausdruck zu verleihen. Mit dem Haus des deutschen Rechts wird die Hauptstadt der Bewegung zu den gewaltigen Bauten der NSDAP, auf dem königlichen Platz und zu dem Haus der deutschen Kunst ein weiteres Bauwerk erhalten, das von dem stolzen Glauben der Nation an den Führer und an die Zukunft des von ihm geschaffenen nationalsozialistischen Reiches Kunde gibt. Während in anderen Ländern Zusammenbruch auf Zusammenbruch erfolgt, haben wir die stolze Berechtigung und Hoffnung, durch Errichtung von Stätten, die einer idealistischen Tendenz dienen, der Welt zu zeigen, daß Deutschland stark ist in seiner Wehr, stark in seinem Volk, vor allem aber stark in seiner ewigen Tradition geblieben ist, den höchsten Gütern der Menschheit zu dienen. Das wesentliche Kulturgut der Rechtschaffenheit, der Rechtsordnung eines Volkes und der rechtlichen Ansehnlichkeit der Sonderinteressen einer Volksgemeinschaft gibt uns eine heilige Mission auf. Das Haus des deutschen Rechts mit seinen mächtigen Quadern und Säulen soll ein Wahrzeichen sein für die Stärke und Beständigkeit der Grundlagen des Dritten Reiches. Es ist die geschichtliche Mission des neuen deutschen Rechts, die Idee des Nationalsozialismus in alle Zukunft lebendig zu erhalten und in ihrem Fortwirken zu sichern. Das neue deutsche Recht wird diese Tendenz erfüllen: es wird der Lebensform des deutschen Volkes entsprechen und seine ewigen Werte schützen.

Im Rahmen der Tübinger Rechts-historikertagung sprach am Mittwochvormittag Professor Merk über „Die deutschen Stämme in der Rechtsgeschichte“. Er legte dar, wie von der Landnahmezeit an bis zum Hochmittelalter die deutschen Stämme wichtige Grundlagen der deutschen Verfassung und die obersten Rechtsgenossenschaften gewesen sind. Erst mit dem Sturz Heinrichs des Dritten (1198) haben die deutschen Stämme ihre politische Rolle ausgespielt. Mit der Zertrümmerung der deut-

lichen Stammesherrzogtümer hängt zusammen die Auflösung der alten Einheit der Stammesrechte. Am Nachmittag wies Professor Wohlhaupter „Recht in seinem Vortrag „Die Rechte im Recht“ auf die außerrechtliche Bedeutung des Wachslichtes im Sakralen (z. B. kirchliche Kerzenfeste) und im Volksbrauch (Kerzen als Lebenssymbol) hin. Danach hielt Professor Feine-Tübinger einen Lichtbildervortrag zur Vorbereitung des Ausflugs nach Rothweil a. N., der in die Siedlungs- und Rechtsgeschichte, in die Rechts- und Kunstaltertümer einführte. Rothweil bietet gerade auch dem Rechtshistoriker unendlich viel, nicht nur zwei altehrwürdige Gerichtshäuser, das Bürgerschaft mit der alten Linde und das Hofgericht mit dem Hofgerichtsbühl von 1781, sondern vor allem auch, in klarer räumlicher Trennung von der ansehnlichen Römersiedlung mit ihren Villen und Bädern und vom Königshof der fränkischen und mittelalterlichen Zeit, das Musterbeispiel einer frühmittelalterlichen Markt- und Stadtdanlage, einer planmäßigen Marktsiedlung im Anschluß an ein künstlich geschaffenes Kreuz zweier breiter Markt- (nicht Verkehrs-) Straßen, Anhang von alten Stadtränken und modernen Flugaufnahmen wurden die Besonderheiten dieser Gründung eingehend erläutert unter der Heranziehung der ganz ähnlichen Verhältnisse in den ebenfalls frühmittelalterlichen Gründungen Billingen und Freiburg im Breisgau.

## Kurzberichte aus der Weltpolitik

### Außenpolitische Beratungen in London

Am Mittwoch beriet das britische Kabinett unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin über zahlreiche außenpolitische Fragen, insbesondere über die Lage in Spanien, die Zusammenkünfte im Leberwachs-ausschuss, die geplante Weltkonferenz und die Lage in Palästina. Innenpolitisch dürfte die Möglichkeit eines Uniformverbotes für alle politischen Organisationen in England erörtert worden sein.

### Straßenkehrer streiken

Der „sozialistische Aufschwung“ in Frankreich unter der Volksfrontregierung kommt auch darin zum Ausdruck, daß die nordfranzösische Industriestadt Lille augenblicklich im Streik erstickt, weil die Straßenkehrer in Streik getreten sind und die Fahrzeuglager belagert halten.

### Kein Abbruch der chinesisch-japanischen Verhandlungen

Gegenwärtig finden in Fortsetzung der Unterredung zwischen Tschangpaifschet und dem japanischen Votschafter Belpredungen zwischen dem japanischen Generalkonsul und dem Leiter der Asienabteilung des chinesischen Außenamtes statt, die eine weitere Aussprache zwischen dem japanischen Votschafter und dem chinesischen Außenminister vorbereiten sollen. Nachdem die Japaner auf die ursprüngliche von ihnen von China gewünschte Rahmenklärung, die mehr oder weniger die Regelung der Einzelheiten der japanischen Wünsche den Japanern überlassen sollte, verzichtet haben, befaßten sich die gegenwärtigen Belpredungen schon mit Einzelheiten.

## Zuchthaus für Volksverrat

Stuttgart, 14. Oktober.

Der 56 Jahre alte verheiratete Albert Schmid in Saulgau wurde vom Sondergericht wegen eines Verbrechens gegen das Volksverratgesetz zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Schmid, der in Saulgau ein gutgehendes Friseurgeschäft im eigenen Hause betreibt, hatte sich seit Jahren der Steuerhinterziehung schuldig gemacht, trotzdem er als ehrenamtlich tätiger Steuerfachverständiger für das Friseurgewerbe im Saulgauer Steuerauschuß saß. Um diese Hinterziehungen zu verdecken, bediente er sich falscher Bücher und verbrachte mindestens schon seit 1928 einen Teil seines Vermögens in die Schweiz, wo er es bei verschiedenen Banken als Sparaufhaben anlegte. Um dieses Geld - 56500 Schweizer Franken - vor der deutschen Devisenabgabe sicherzustellen, ließ er es auf den Namen seines in Zürich lebenden Bruders umschreiben. Durch eine Hausdurchsuchung überführt, mußte der Angeklagte nach harter Beweismittel Vorführung, daß dieses Geld tatsächlich sein eigenes ist. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt. Ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung und Devisenvergehens wird sich anschließen.

## Rechtshistoriker grüßen den Führer

Tübinger, 14. Okt. Die deutschen Rechtshistoriker haben von ihrer Tübinger Tagung an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: Dem Führer und Kanzler des Deutschen Reiches Adolf Hitler bringt der in Tübinger versammelte, von Reichsminister Dr. Frank eröffnete 5. Deutsche Rechtshistorikertag, der den Zusammenhang von Volkstum und Recht zu erforschen trachtet, in tiefstem Dankgefühl für die Herstellung der deutschen Volksgemeinschaft und in unwandelbarer Gefolgshaftstreue seine ehrendietige Grußdankung dar.

## Schaffende jammeln und geben

Am nächsten Samstag und Sonntag wird, getreu dem Rufe des Führers zum Winterhilfswerk, auf Anordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley die Deutsche Arbeitsfront die erste große Betriebs- und Straßensammlung durchführen.

Schon bei den vergangenen Sammlungen der letzten Jahre haben sich die schaffenden Volksgenossen in Württemberg und Hohenzollern in vorbildlicher Weise an dem großen Hilfswerk des deutschen Volkes beteiligt und damit der wahren sozialistischen Gemeinschaft lebendigen Ausdruck gegeben. Auch die bevorstehende Sammlung soll und wird ein bereicheres Zeugnis ablegen von der sozialen Hilfsbereitschaft, die Gemeingut aller Deutschen geworden ist.

Unter Appell richtet sich daher an jeden Volksgenossen, die Sammlung der Deutschen Arbeitsfront am kommenden Samstag und Sonntag, dem 17. und 18. Oktober, nach Kräften zu unterstützen und sich damit des Vertrauens des Führers in die soziale Gesinnung und Haltung seines Volkes als würdig zu erweisen.

Schulz, Gaubmann der DAF. Murr, Gauleiter und Reichsstatthalter.



Jeder soll denken, es gibt noch einen, der ärmer ist als ich, und dem will ich helfen“, so sprach der Führer bei der Eröffnung des WHW. An dieses Wort denkt hier der Werkmeister ebenso wie seine Arbeitskameraden, und freudig wird am 17. und 18. Oktober, wenn die DAF sammelt, jeder sein Opfer geben. (12 - Württemberg)





### Vorsicht bei Weihnachts-Vollsendungen

nach fremden Ländern!

In fast allen Ländern bestehen zur Zeit Beschränkungen des Außenhandelsverkehrs durch besondere Einfuhrverbote, Einfuhrbewilligungen, Monopole und dergleichen. Es besteht daher die Gefahr, daß der Inhalt von Weihnachts- und Neujahrs-paketen oder -päckchen aus Deutschland von den Zollstellen fremder Länder ebenso wie Handelsware betrachtet wird. Die Sendungen würden danach von den fremden Zollstellen u. U. beschlagnahmt oder mit höherem Zoll oder Zollstrafen belegt werden. Es ist hier notwendig, die deutschen Absender vor Nachteilen und Schädigungen zu bewahren. Die Postzustellstellen werden daher über die Behandlung von Weihnachtsgeschenken oder Liebesgaben beim Zollgang in das fremde Land für Monat Dezember Auskunft geben, soweit die fremden Postverwaltungen Einzelheiten darüber mitteilen haben oder in nächster Zeit noch mitteilen werden. Zur Zeit liegen Auskünfte vor aus Belgien, Dänemark, Großbritannien und Nordirland, dem Frei-staat Irland, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Oesterreich und Schweden.

### Wie wird die Flachsernte 1936?

Voraussichtlich 4631 Tonnen Rohstengel-ertrag und 1050 Tonnen Samenertrag

G. W. Der Erntedanktag 1936 hat gezeigt, daß der Appell des Reichsbauernführers zur Steigerung des Flachsbaus überall gehört worden ist. Der Flachs gehört zu den Früchten der Landwirtschaft, deren die Nation am dringendsten bedarf. Flachs ist einer der wichtigsten Rohstoffe für uns. Der deutsche Bauer, der Flachs anbaut, hilft Devisen sparen. Im ersten Jahr der Erzeugungsschlacht wirkte sich die Ausdehnung des Flachsbaus bereits dahin aus, daß eine Einsparung von etwa 12 Millionen RM. Devisen erreicht wurde. Auch unter Her hat einen ungeheuren Bedarf an den Erzeugnissen der Flachspflanze. Wer Flachs anbaut, hilft am Aufbau der deutschen Wehrmacht. Auch dem Bauern selbst kommt der Flachs zugute, denn neben der hochwertigen Faser liefert die Flachspflanze einen ölhaltigen Samen, der für die Zellgewinnung und für die Futtermittel-erzeugung von weittragender Bedeutung ist.

Im Hinblick auf die besondere Bedeutung der Flachsernte für die Fett- und Rohstoff-versorgung wurde in diesem Jahr eine Vor-schätzung der Ernteergebnisse für Flachs durchgeführt. Diese Erhebung hat ergeben, daß die Erntefläche an Flachs (Lein- und Faserleinen) in Württemberg 1480 Hektar umfaßt. Die amtlichen Be-richterstatistiken schätzen den Durchschnittsertrag in Württemberg auf 13,8 Doppelzentner je Hektar Rohstengelstroh und 7,1 Doppelzentner je Hektar Reinsamen. Das würde bedeuten, daß

in Württemberg der Rohstengelstroh ins-gesamt 4631 Tonnen erreicht und der Samen-ertrag 1050 Tonnen.

Im Reich ist unter Zugrundelegung der für Mitte Mai ermittelten vorläufigen An-bauflächen mit einer Ernte von 150 200 Rohstengelstroh und 32 400 Ton-nen Reinsamen zu rechnen. Der Roh-stengelstroh dürfte ausreichen, um im Wirt-schaftsjahr 1936/37 den Bedarf der Reinen-industrie zu decken.

### Sensation im Pariser Gerichtssaal

Ein Advokat, der sich selbst beschuldigt

Die sogenannten Pariser „Kriminal-studenten“ sind dieser Tage auf ihre Rech-nung gekommen. Sie haben eine Sensation erlebt, die einesseits einen sehr humorvollen Beigeschmack hat, zum anderen aber auch viel-leicht den Kreislauf aller Dinge des irdischen Lebens unter Beweis stellt.

Es ist ein gutes Jahr her, da wurde wäh-rend einer Pariser Gerichtsverhandlung dem französischen Advokaten Charles Brun sein nagelneuer Gehpelz aus dem Ver-handlungszimmer gestohlen. Nicht die Kostbarkeit des Stüdes allein, sondern die Dreistigkeit, aus dem Gemach der Heiligen Justitia etwas herauszuschleusen, veranlaßte die Pariser Polizeipräfektur zu einer umfassenden Spüraktion nach dem Uebelthäter. Die Sache hatte Erfolg, man ergriff den Dieb und stellte einen zweiten, der gerade im Parier war, die-

sen Mantel für wenige Franken zu erwerben, unter die Anklage der Hehlerei.

Jetzt sah Brun seinen Pelz und mit ihm die beiden Uebelthäter, deren Verteidigung er ahnungslos als offizieller Verteidiger über-nommen hatte, wieder. Die Sache war so:

### Dreistigkeit ist Trumpf

Vor etwa sechs Wochen waren die beiden Täuschlinge seitens der Staatsanwaltschaft in den Anklagezustand versetzt worden. Sie er-schienen nun in Bruns Büro und baten ihn, das Verteidigungsmandat für die Hauptver-handlung zu übernehmen. Sie sagten, daß sie einem Pariser Advokaten einen Mantel ge-stohlen hätten, und wollten nun, als einschlä-gig Vorbestrafte, durch Brun gut vor Gericht abgeben. Der Advokat sah sich die Sache nicht weiter an, sagte seine Verteidigung zu und quittierte dankend einen Kostenvorschuß von 150 Franken. Erst bei der Hauptverhandlung fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: Die er verteidigte, waren Dieb und Hehler seines eigenen Gehpelzes. Das hohe bürgerliche Gericht konnte sich einer offenen Heiterkeit ob des verurteilten Advokaten nicht erwehren. Aber wie das nun nach der Prozedur üblich ist, wurde Brun gefragt, ob er sich in der fraglichen Sache nicht besonnen oder gar als Nebenkläger fühle. Was sollte Brun machen? Er hatte das Mandat und den Kostenvorschuß angenommen, auf dem kleinen runden Tisch vor dem richterlichen Auditorium lag sein heiliggeliebtes Stüd. Die Sache etwa auszusprechen oder vertagen zu lassen,



Der Reichsluftfahrtminister bei der Lilienthal-Gesellschaft

In der Berliner Krolloper hielt die Lilienthal-Gesellschaft ihre erste Hauptversammlung ab, zu der auch Vertreter der ausländischen Luftfahrt erschienen waren. Hier begrüßt Reichs-luftfahrtminister Göring die italienische Abordnung. (Schert Bilderdienst, M.)

WHW 1936/37  
**Der Kampf beginnt**  
17./18. Oktober 1936  
Reichsstrassensammlung

wäre gleichbedeutend mit einem längeren Warten auf seine winterliche Hülle gewesen. Und es ist jetzt schon bitter kalt in Paris. So warf sich Brun in Postur, erklärte dem Gericht, sich keineswegs besonnen zu fühlen und die Ver-teidigung der beiden Sünder nach bestem Wissen und Gewissen übernehmen zu wollen:

„Hohes Gericht“ — erklärte er — „ich ver-teidige den Dieb und den Hehler meines Man-tels mit Ueberzeugung. Ich weiß, daß sie un-schuldig sind, denn einmal haben beide aus bitterer Not heraus gehandelt, zum zweiten aber mußte die Fahrlässigkeit, mit der ich meinen Gehpelz unbeaufsichtigt auf der Zu-genbank ließ, geradezu zu einem Diebstahl herausfordern!“

### Ich allein muß bestraft werden!

Denn ich habe zwei durchaus ehrenwerten Persönlichkeiten des Pariser Bürgeriums Ge-legenheit gegeben, sich am fremden Eigentum zu vergreifen!

Mit erhobener Stimme wandte sich Brun an das Gericht: „Meine Herren, wollen Sie diese beiden Menschen für ihr Leben unglücklich machen, wo sie selbst nur das Opfer meiner eigenen Fahrlässigkeit geworden sind?“ Die Zuhörer grinsten, die Richter schauten sich zweifelnd an, auf den Gesichtern der beiden An-geklagten erschienen heftige Rote. Dann zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Fast wie eine Bombe schlug das Urteil ein: der Dieb kam mit sechs Wochen davon, der Hehler er-zielte sogar einen Freispruch, weil ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er den Man-tel mit dem Wissen, gestohlenen Gut vor sich zu haben, erworben hatte.

Brun aber hat nun sofort seinen Gehpelz herausbekommen. Wie der Bürovorsteher des idealen Advokaten versichert, haben sich nun eine Menge von Klienten gemeldet, die nur von Brun verteidigt sein wollen. Hoffentlich hat Herr Brun gute Sicherheitsmaßregeln in seiner Wohnung angebracht.

S. V. Sch.

## Stettner & Sohn setzen sich durch

ROMAN VON OFFICID VON HANSTEIN

Copyright by Kati Köhler & Co., Berlin-Neudorf.

42 (Nachdruck verboten.)

Eigentlich hätte Elsa — wenigstens in ihrer Eigenschaft als Geschäftsführerin der Stettnerwerke G. m. b. H. — allen Grund gehabt, zufrieden zu sein, aber sie war es durchaus nicht.

In der Leitung des Werkes hatte sich fast von selbst eine Zweiteilung ergeben. Nach jenem Abend, an dem Elsa zwar das Patent genommen, selbst aber unersöhnlich geblieben war, hatte Walter Schönau keinen Versuch mehr gemacht, sich ihr persön-lich zu nähern, und gleich an jenem Abend hatte Elsa zu Rein-hardt gesagt:

„Es war unserer Firma wegen meine Pflicht, das Patent des Herrn Schönau zu erwerben. Auch ihm gegenüber mußte ich so handeln, weil er ja meinerwegen das Münchener Angebot ablehnte. Da Sie ja aber wissen, was zwischen mir und Herrn Schönau vorgegangen ist, werden Sie verstehen, daß jedes per-sönliche Zusammenreffen von ihm und mir vermieden werden muß. Ich überlasse Ihnen also vor, daß Sie die Oberleitung der Rotorenfabrik übernehmen, während ich mich der Eisengießerei widmen werde. Selbstverständlich werden wir beide Hand in Hand arbeiten.“

Das war Werner Reinhardt natürlich nur recht, denn der Rotorenbau reizte ihn außerordentlich, aber Elsa hatte noch andere Gedanken. Bisher hatte sie noch immer nicht das erreicht, was sie wollte. Selbst dieser Aufschwung jetzt war ja kein Erfolg ihres Könnens, sondern ein Glückszufall, den ihr die frühere Verlobung eingetragen hatte. Jetzt aber, als drüben in der großen Halle Leben erwachte, als dann die Probemotoren zu rattern begannen, mußte sie, daß nun ein stiller Wettbewerb in der eigen-firma entbrennen mußte. Jetzt war es ihr Ehrgeiz, die eigentliche Gießerei, den Kern des Wertes, hochzubringen.

De mehr die Wochen fortschritten, um so bestimmter, ener-gischer, männlicher wurde Elsa in ihrem ganzen Wesen. Sie be-berstete sich und ihre Gefühle. Je mehr sie bisweilen noch an Erinnerungen litt, um so energischer kämpfte sie dagegen an. Das war es ja, was sie bisher geahmt hatte, dieses Hin- und Her-gerissensein zwischen bräutlicher, weiblicher Weichheit und männ-licher Tätigkeit. Und seltsam, jetzt war es gerade Walter, der sie in ihrer Festigkeit stärkte. Walter, der sich gar nicht um sie zu kümmern schien, der an jedem Morgen ganz früh in sein Labora-torium ging — jetzt im Winter sah sie es an dem Aufblitzen des Lichtes — der dort den Tag über arbeitete und des Abends erst spät wieder ging. Gut! Gut so! Wenn er alles vergessen hätte, hätte sie es erst recht vergessen. Aber sie wollte es ihm beweisen, daß sie etwas konnte. Mit Sorgfalt verfolgte sie die Bauaus-schreibungen in allen Blättern. Sie sah oft bis tief in die Nacht hinein über Zeichnungen und Entwürfe und beward sich um jeden einschlägigen Bau.

In Frankfurt am Main war für das nächste Jahr eine große Ausstellung geplant. Elsa Stettner war die erste, die Entwürfe für die große Maschinenhalle brachte.

In Mainz sollte ein neues Hallenschwimmbad erbaut wer-den. Sie reichte den preisgekrönten, nicht ausgeführten Entwurf aus Regensburg ein.

Herr Reinhardt, bitte, verhandeln Sie mit Herrn Doktor Schönau“, sagte sie eines Tages. „Ich beabsichtige, sein neues Leichtmetall für Dachkonstruktionen zu verwenden. Legen Sie seine Beteiligung fest.“

Seitdem die Stettnerwerke durch den Motorenbau in aller Munde waren und es außerdem durchgedrückt war, daß die Bayerische Eisengießerei Reinhardt in München in gewisser Weise mit den Stettnerwerken verbunden war, änderte sich die Stim-mung der Kreise, die als Auftraggeber in Betracht kamen. Die städtischen Komitee, die bisher die Entwürfe des „kleinen Wurl-ers“ und ganz besonders die Vorschläge des „Fräulein Doktor“ nur flüchtig gelesen oder gleich verworfen hatten, wurden auf-merksam. „Donnerwetter, diese Zeichnungen haben Schwung! Ja, wenn ein solches Dach wirklich trägt, das wäre billiger und gefälliger.“

Zuschläge kamen. Jetzt war es ja leicht, die nötigen Sicher-heitsbeträge zu hinterlegen. Es zeigte sich, daß es doch gut war, daß der alte Stettner, der Großvater, vor dreißig Jahren den ganzen Gebäudedach mit all seinen Schuppen und halbverfallenen Baraden gekauft hatte.

Der alte Reinhardt, der alle Monate einmal zu Besuch kam, schmunzelte, denn neben der alten Werkstatt wurden jetzt in aller Eile selbstgefertigte neue Baraden aufgestellt; ganz aus Glas und Eisen und mit flachem Dach waren sie. Auch neue Schmelzöfen erstanden.

Es erfüllte Elsa mit großer Freude, als sie Anfang Novem-ber durch ein Telegramm davon benachrichtigt wurde, daß den Stettnerwerken der Bau der großen Maschinenhalle für die Frankfurter Ausstellung übertragen werden sollte. In den zwei-ten Fabrikhof schloß sich jetzt ein dritter, und auf diesem erhob sich ein seltsames Gebilde. Ein ganz niedrig über der Erde er-richtetes, unglaublich zierliches, aber breites Dach, das mit einer sehr großen Last allen möglichen Eisenschrotts bedeckt war. Es waren die neuen Leichtmetall-T-Träger und Dachsparren, System Stettner, die hier vor aller Augen auf ihre hohe Widerstands-kraft erprobt wurden. Das war wenigstens Elsas eigener Ge-danke: Die Verwendung des Metalls für Dachkonstruktionen.

Reinhardt senior schmunzelte. „Ich glaube allmählich, daß ich furchtbar dumm gewesen bin, daß ich das Patent nicht mir selbst gesichert habe.“

In dem Werk in der Glodenhofstraße war in jeder Abteilung reges Leben. Ende November kam der Zuschlag aus Mainz. Mitte Dezember wurde den Stettnerwerken der Bau der neuen Bahnhofsalle in Hof übertragen. Ein Auftrag zog ganz von selbst den anderen nach sich. Was war das für ein stolzes Ge-fühl, wenn Elsa nun an den Trümmern der niedergelassenen Schuppen vorüberging, zwischen denen die geräumigen, neuzeit-lichen Erweiterungsbauten erstanden, oder durch die Werkstätten, in denen die Oren glühten, das geschmolzene Erz in Bächen floß, mächtige Krane die gefüllten Gießtröge hoch über den Köpfen

der halbnackten Arbeiter hin und her schwenkten, die Stanz-maschinen knirschend in das harte Metall schnitten und die Häm-mer dröhnend niederliefen. In dem sonst leeren Saal, in dem sonst Werner Reinhardt mit seinen drei Helfern gefessen hatte, war jetzt ein neuer Oberingenieur tätig, dem Elsa kurz und knapp ihre Aufträge gab, während im Oberhof, der vorläufig erst not-dürftig ausgebaut war, zehn junge Zeichner die Pläne ausrichteten, die sie entwarf, und in einem anderen Räume, der auch erst neu entstanden war, acht Schreimachinendamen den umfang-reichen Briefwechsel, in dem jetzt schon häufig die Verwendung vor-kam, daß die Stettnerwerke wegen Arbeitsüberhäufung nur nach längerer Frist liefern könnten, erledigten.

Gustl hatte sich auf die Kasse beschränken müssen, und Reisl stand der gesamten Registratur vor.

Wenn bisweilen Mutter Stettner einmal hereinkam, ging sie kopfschüttelnd durch all das neue Getriebe und stand dann in stummer Verwunderung vor der Tochter, die da an ihrem Schreibtisch saß und von da aus das Ganze mit klarem Blick und kurzen, deutlichen Befehlen leitete.

Elsa hatte sich verändert. Sie sah wieder jung aus und frisch. Ihre Augen waren scharf und klar, aber ihr Gesicht hatte einen harten, fast männlichen Ausdruck bekommen. Längst gab es niemand mehr, der sich über die Inhaberin wunderte. Wenn die fremden Herren kamen und leise schmunzelten, mußten sie sehr bald vor ihrer ruhigen Sachlichkeit die Gegel streichen. Ueber dem Hof drüben — in seinem kleinen Laboratorium — arbeitete Walter Schönau.

In den ersten Wochen, als die Erprobung seines Verfahrens, die Umstellung vom Modellbau auf die richtige Massenherstellung, ihm keine freie Stunde zum Nachdenken ließ, war Walter inner-lich ruhig, fast zufrieden. Dann kamen Tage des Triumphes, der Augenblick, in dem einer der Direktoren der Süddeutschen Mo-torenwerke ihn aufsuchte.

Walter Schönau verfiel für Minuten in seine alte Besangen-heit. Er hatte die Empfindung, diesem Wert gegenüber undan-bar gehandelt zu haben, aber er merkte bald, daß jetzt der großen Rotorenfabrik selbst an einem Abschluß lag, und er sah ein, wie recht Elsa gehabt hatte, um wie viel besser er jetzt stand, nun er selbst seine Erfindung ausbeteuerte.

Am ersten November hatte Gustl, vom Revisor Zornborf unterstützt, eine erste Zweimonats-Zwischenbilanz gemacht, die Werner Reinhardt Schönau vorlegte. Er lehnte die Erklärungen Reinhardts ab:

„Was gibt mich das an? Ich habe mein festes Gehalt und zehn Prozent vom Umsatz.“

„Nein, Herr Doktor. Sie erinnern sich, daß Fräulein Doktor Stettner in dem Vertrage mit Ihnen ausdrücklich gesagt hat, daß sie selbst an dem Erfolg Ihres Patentes nicht teilhaben will — und daß die ihr aus dieser Erfindung zustehenden Einnahmen Ihnen gehören.“

„Das nehme ich unter keinen Umständen an.“

„Bebauere, Herr Doktor, aber es ist vertraglich vereinbart, und Fräulein Doktor Stettner hält sich daran.“

(Fortsetzung folgt.)



# Baut Kartoffel-Einsäuerungsbehälter

Von Prof. Dr. B. Haeder, Leiter der Landwirtschaftsschule Regolter

Schon in unserer landwirtschaftlichen Zeitschrift „Blug und Scholle“ am 13. Oktober haben wir auf die Kartoffeleinsäuerung hingewiesen, der wir heute nochmals das Wort reden:

Die Einsäuerung der Kartoffeln in Gärbehältern ist heute eine sichere Maßnahme, so daß in Zukunft kein bauerlicher Betrieb mehr ohne Kartoffelgärbehälter sein sollte. Die Vorteile liegen auf der Hand. Die Futterkartoffel braucht nicht mehr öfters ausgelesen zu werden, es treten keine Verluste mehr ein durch Veratmung, Einatmung, Austreten und Fäulnis. Neben den bedeutenden Ertragssteigerungen an Nährstoffen, kommt eine weitere Arbeitsvereinfachung vor allem für die Hausfrau dadurch zustande, daß das jeweilige Dämpfen der Kartoffel für jeden einzelnen Futtertag wegfällt. Durch das einmalige Dämpfen, vor allem durch die Kartoffelkolonne, werden erhebliche Feuerungskosten erspart. Die Haltbarkeit der eingesäuerten Kartoffeln in den guten Behältern ist sehr groß. Ich habe gesehen, daß zwei Jahre alte, eingesäuerte Kartoffeln von den Schweinen noch gern gefressen wurden. Auf alle Fälle stehen mit Kartoffeln zur Mast bis zur neuen Ernte zur Verfügung. Für den Bau vorrichtungsmäßiger Gärbehälter werden 1. Material je cbm Inhalt Beitrag gewährt.

Die Größe des Silos richtet sich nach der Schweinezahl. Habe ich eine einigermaßen gleichbleibende Zahl von Mastschweinen, dann wähle ich diese Art der Längsform, habe ich einmal

mehr Mastschweine, das andere mal weniger oder gar keine, dann wähle ich die Form der Einzelbehälter (Tiefbehälter). Hierbei werden die Kartoffeln von oben entnommen.

**Längsform:** Bei dieser werden die Kartoffeln entnommen durch seitliches Absteigen und es richtet sich daher Höhe und Breite nach der Zahl der Schweine. Jeden Tag sollten mindestens 5 cbm abgestochen werden, deshalb ist es eher gestattet, schmale und weniger breite Silos zu bauen, als umgekehrt, damit immer möglichst viel abgestochen werden kann. Für die tägliche zu verfütternden Mengen hat die Landesbauernschaft neue Breiten- und Höhenmaßstäbe festgelegt, welche aus der untenstehenden Tabelle zu entnehmen sind. Die Länge des Silos hängt von der Menge der Kartoffeln ab, die ich einsäuern will, und ist ebenfalls aus der Tabelle zu ersehen. Will z. B. ein Bauer, der 2-4 Mastschweine besitzt, 40-50 Ztr. Kartoffeln einsäuern, so muß er nach der Tabelle einen Silo von 3x4 gleich 7 Meter Länge nehmen und kann damit 18-28 Zentner = 46 Zentner Kartoffeln unterbringen. Er kann die 7 Meter nun in einer Länge bauen oder in 2 Abteilungen nebeneinander zu je 3,5 Meter. Die Tabelle gibt außerdem den wirklichen Inhalt des Silos an, für den er den Beitrag je cbm erhält, und den eigentlichen Einzelraum, das ist der Raum, der übrig bleibt, wenn der Lehmschlag von 15 cm abgezogen ist.

Größe	Länge	Breite	Höhe	Lehmschlag	Einzelraum	Br.	Einzelraum	Br.	Einzelraum	Br.	Einzelraum	Br.
0	1	2-4	0,50	0,75	1,1	0,9	18	1,5	1,4	28	1,9	1,8
I	30	5-7	0,70	1,00	2	1,8	36	2,8	2,4	48	3,5	3,0
II	45	8-10	0,90	1,15	3,1	2,7	54	4,1	3,6	72	5,2	4,6
III	60	12-15	1,05	1,30	4,1	3,6	72	5,5	4,8	96	6,8	6,0
IV	75	15-18	1,15	1,45	5,0	4,5	90	6,7	6,0	120	8,3	7,5
V	90	18-22	1,25	1,60	6,0	5,4	108	8,0	7,2	144	10,0	9,0

In 1 cbm Einzelraum gehen rund 20 Zentner Kartoffeln, für 1 Schwein werden zur Mast 15 bis 20 Zentner Kartoffeln gebraucht.

Die 4 Ecken des Silos werden stark abgerundet, es ist weiterhin vorteilhaft, alle 1-1/2 Meter Streifen anzuheben, um durch Einschiebung eines Brettes einzelne Fächer zu bekommen. Dieses hat den Zweck, das Nachschneiden der Kartoffeln beim Absteigen zu vereinfachen, außerdem kann der Bauer den Silo schrittweise mit seinem Dämpfapparat füllen, ohne daß die Kartoffeln zu kalt werden, falls einmal die Dämpfkolonne nicht rechtzeitig eintrifft. Es ist aber schon für diesen Winter vorzuziehen, daß die Dämpfkolonne in jede Gemeinde kommen kann. Falls ein solcher Vorrichtung nicht ausgetauscht wird, so kann weiterhin eingefüllt werden oder das letzte Fach bleibt leer. In diesem Fall genügt aber als Endabschluss nicht eine einfache Bretterwand. Man legt rechts und links 2 Bierstapfen, davor ein 2. Brett, das durch die Kartoffelfüllung angepreßt wird, und füllt den Hohlraum mit Lehmschlag aus. Die Sohle des Behälters erhält ein kleines Gefälle nach dem vorderen Fach, damit das Dampfwasser nach vorn ablaufen kann. Sehr zweckmäßig ist es dann, im ersten Fach noch eine kleine Senkgrube anzubringen, die mit einem Holzdeckel verschlossen wird, worin sich das Wasser ansammeln kann. Eine durchgehende Rinne zur Sammlung des Wassers anzubringen, ist nicht empfehlenswert, da nach dem Abbruch Luft durch die Rinne einströmen kann. Die Mauerflächen müssen dem sollen Wasserdruck entsprechen, sie betragen dabei bei Seitenwänden 20 cm, oben und 25 cm, unten, die Sohle ist 15 cm stark, Zwischenwände werden 25 cm, stark gemacht.

**Einzelraum:** Die Anlage von Einzelbehältern, die gegeneinander nicht mit Brettern, sondern mit festgemauerten Zwischenwänden abgeteilt sind, erfolgt bei einer geringeren Anzahl von Schweinen und wenn der Bestand nicht immer gleichbleibend ist. Hier kann die Kartoffel-Einsäuerung auch einmal unterbrochen werden. Die Kartoffeln werden von oben entnommen, was eben bei großer Schweinezahl weniger praktisch ist, im einfachsten Falle genügen die großen Zementrohre. Bei der Entnahme von oben muß die

Größe der Oberfläche der Schweinezahl entsprechen, wie der Querschnitt beim Längsilos. Bis zu 4 Schweinen wird er daher 50 auf 50 cm gewählt, bei 5-7 Schweinen 70-75 cm, die Tiefe der Behälter wird etwa 100-120 cm gewählt. Bei diesen Silos kann man auch statt dem Lehmschlag einen Deckelabschluss in Leuchtmatten anbringen, wo nicht hinderlich, soll aber dem Lehmschlag der Vorzug gegeben werden. Die Silos werden nach dem Bau mit Kartoffelsiloisieröl Nr. 35 welches hitzebeständig ist, getrichen. Grünfäulemittel kann hier nicht verwendet werden. Einen Platz für die Aufstellung des Silos ist in jedem landwirtschaftlichen Betrieb zu finden. Der Behälter kann ganz verdeckt und mit Brettern überdeckt werden, so daß er im Keller, in der Tenne oder im Schopf untergebracht werden kann, ebenso läßt er sich in den Hof legen in dem ein einfaches Bretterdach darübergeleitet wird. Im Freien ist er möglichst wegen der Kälte in den Boden zu bringen, niemals darf er aber ins Grundwasser kommen.

Ueber das Einsäuern selbst ist noch zu sagen, daß die Kartoffeln gut durchgedämpft und warm eingefüllt werden müssen, dabei soll das Dampfwasser vorher abgelaufen werden. Die Kartoffeln müssen im Silo dicht gestampft liegen, damit keine Luft dazwischen kommt. Abgedeckt werden die eingesäuerten Kartoffeln mit einem Lehmschlag, der direkt auf die Kartoffeln kommt, da es nichts ausmacht, wenn auch etwas Lehm in das Futter kommt. Die Stärke des Lehmschlags beträgt 15 cm. Früher waren 30 cm vorgesehen, so daß die Tiefe der Silos nach den früheren Plänen der Landesbauernschaft um 15 cm, größer waren). Bemerkenswert ist, daß behelfsmäßig auch Kartoffeln in einem Fach eingesäuert werden können, das aber noch luftdicht sein muß, es ist für den Winter einzugraben oder mit Stroh zu umstellen, damit der Inhalt nicht gefriert. Die Einsäuerung in gemauerten Behältern ist aber sicherer. Zwecks Erlangung eines Zuschusses, gibt die Landesbauernschaft Antragsformulare heraus, welche von der Landwirtschaftsschule zu bekommen sind. Sie haben den Zweck, nachzuprüfen, daß die Silos in der richtigen Größe, wie in obiger Tabelle angegeben, gebaut werden. Nach Bewilligung des Antrags findet die Bauabnahme durch das Bürgermeisteramt statt.



## Nichts Neues von Hase!

Er hat noch immer hinter schwedischen Gardinen, weil man sein Foto erst entwickeln muß. Sofern es harmlos, wird er bloß verworfen und dann als „lästig“ gleich nach Deutschland „abgeschoben“. Eine hitzige Lese für unseren Hase ... Joia

So kann es allen Leuten geh'n, die nicht in die Zeitung seh'n!

„Kauft die Mühle?“ — „Ich begegnete ihr nicht.“ — „Du bist mir ein wunderlicher Geselle.“ — „Ich bin kein Geselle, da ich ein verheirateter Mann bin. Das bin ich nun schon 20 Jahre.“ — „Das ist ja gut.“ — „Das war doch nicht ganz gut.“ — „Warum nicht?“ — „Nun, weil meine Frau so furchtbar alt war.“ — „Das war schlimm.“ — „Nein, das war doch nicht so ganz schlimm.“ — „Warum nicht?“ — „Weil sie ein Haus und viel Geld hatte.“ — „Das war gut.“ — „Nein, das war doch nicht so ganz gut, weil darunter so viel Kleingeld war.“ — „Das war schlimm.“ — „Nein, das war doch nicht so schlimm, weil ich für die Schilling vier gute Schweine bekam.“ — „Das war gut.“ — „Nein, das war doch nicht so ganz gut, denn als unsere Mutter das Fett einschmolz, da brannte das ganze Haus ab.“ — „Das war schlimm.“ — „Nein, das war doch nicht so schlimm, denn da bekam ich dafür ein neues Haus.“ — „Das war gut.“ — „Nein, das war doch nicht so ganz gut, denn als meine alte Frau hinaus wollte und das Haus besahen, fiel sie und brach ihren Hals.“ — „Das war schlimm.“ — „Nein, das war doch nicht so schlimm, denn da bekam ich an ihrer Stelle eine neue, junge Frau.“ — „Das war gut.“ — „Nein, das war doch nicht so ganz gut, denn die jungen Burschen gefallen ihr besser als ich.“ — „Das war schlimm.“ — „Ja, das war schlimm. Guten Tag.“

## „Volk und Rasse“ von Adolf Hitler

### Ein paar lustige Geschichten

#### Der verwandelte Ochse

Vor einem Jahr kommt ein Bauer mit einer Fuhre Holz ins Kloster nach B. Während die Klosterknechte dem Holz abladen und den beiden Rindern den Hof zu weilen geben, laßt sich der Bauer drinnen in der Klosterkellerei an einem kühlen Trunk Klosterbier. Wie er aber herauskommt, um heimzukehren, findet er nur noch die Kuh an der Deichsel, der Ochse ist verschwunden. „Guter Mann“, tröstet ihn ein paar Laienbrüder, „da ist ein Wunder geschehen. Euer vermeintlicher Ochse war ein vergeblicher Laienbrüder unteres Klosters. Wann habt Ihr ihn gekauft?“ „Vor einem Jahr“, erwiderte der verdutzte Bauer. „Ja, das stimmt“, fuhr ein verhörmigter Laienbrüder fort. „Gerade vor einem Jahr hat der Herrgott unseren Klosterbruder Rubman zur Strafe für heimliche Trunklust in einen Ochsen verwandelt. Jetzt ist die Fuhre mit dem Ochsen dort, er glückselig und ruhig in die Kaverde. Da seid Ihr ungeschickt gewesen beim Einkauf.“ Der Bauer kratzt sich hinterm Ohr und murmelt: „Ja, das verfluchte Saufen! Nun, in Gott's Namen Ihr habt mit mein Holz so gut bezahlt, da laßt sich halt einen neuen am nächsten Viehmarkt.“ Und er läßt die Kuh allein in den leeren Wagen heimfahren nach Kreenheimsteden. Am nächsten Viehmarkt geht er nach Wehrich und beschaut sich das Rindvieh vorn und hinten, denn diesmal möchte er nicht wieder einen verheerten Laienbrüder in den Stall bringen. Aber wer beschriebt sein Erstaunen, als er plötzlich vor seinem gekauften Ochsen steht! Er erkennt ihn an der weißen „Bläh“, die ihm überm linken Strichbein abhängt. Stürzt auf ihn zu, umarmt ihn und ruft unter Tränen heiligen Mitleids: „Aber Hochwürden, können's denn auch gar mit soild werden!“

#### Ein wunderlicher Geselle

Es war einmal ein Mann, der kam des Weges dahergetrott mit einem Sack Gerste auf einem Schubkarren. Er wollte zur Mühle, um die Gerste mahlen zu lassen. Da traf er einen anderen Mann, und sie kamen ins Gespräch. „Guten Tag, ist der Weg gut?“ „Ich habe nicht verluht, wie er schmeckt.“

Konrad aus dem Kloster Regolter hat sich ein Buch „Volk und Rasse“ mit einem Vorwort von Dr. Dietrich, Leiter des Reichspolitischen Büros der NSDAP, beschaffen. Es ist in der Billigen Deutsche Bücherei Nr. 600. (Verlag Hermann Hilger Verlag, Berlin W 9, 20 Pf., kartoniert 35 Pf.)

Während in Spanien die Brandschiff des bolschewistischen Aufstiegs lodert, während die Absicht des Bolschewismus, Europa in ein Trümmerfeld zu verwandeln, immer unerschütterlicher in Erscheinung tritt, hat Deutschland auf dem Parteitag der Ehre der ganzen Welt ein Bild seiner inneren und äußeren Geflossenheit gegeben. Geringfügiger denn je hat der Führer seine warnende Stimme erhoben. Wir wissen heute, daß allein die Grundzüge der nationalsozialistischen Staatsführung geeignet sind, dem Ansturm des Bolschewismus einen Wall entgegenzusetzen und ganz Europa vor dem Schicksal Spaniens zu bewahren. Diese Grundzüge haben ihre Wurzel in der nationalsozialistischen Weltanschauung. Es ist somit eine der wesentlichsten Aufgaben unserer Zeit, auch den letzten deutschen Volksgenossen mit dieser Weltanschauung vertraut zu machen.

Was aber könnte hierzu geeigneter sein, als das klare und eindeutige Wort des Führers selbst, wie es in dem Schicksalsbuch des deutschen Volkes „Mein Kampf“ niedergelegt ist?

Nun wird ein Werk dieser Breite und Tiefe aber immer nur einem Teil des Volkes voll zugänglich sein. Es war deshalb besonders verdienstvoll vom Zentral-Partei-Verlag, daß er sich entschlossen hat, gemeinsam mit dem Herrmann Hilger Verlag eines der wesentlichsten Kapitel des Führer-Werkes, den Abschnitt „Volk und Rasse“ im Rahmen der bekannten Sammlung Hilgers Deutsche Bücherei in einer billigen, geschmackvoll ausgestatteten Sonderausgabe herauszubringen.

Der jetzt vorliegende Sonderdruck wird eine Aufgabe von gar nicht zu überschätzender Bedeutung erfüllen, und ist nicht zuletzt des billigen Preises wegen (30 Pf. für das 32 Seiten starke Heft) geeignet, an der weltanschaulichen Erziehung und Ausrichtung des ganzen Volkes mitzuwirken. Eine größere Aufgabe kann heute in Deutschland einem Werke nicht gestellt werden. Das Heft bringt das längst gewünschte Material für die Schulungsarbeit der Partei, der SA, der SS und der HJ. Es wird im Schulunterricht wertvolle Dienste leisten und gehört eben in jedes deutsche Haus, damit die deutsche Jugend den klaren Weg in die deutsche Zukunft erkennen lernt.



Wieder Kravalle in London

In London-Ost kam es anlässlich von Kundgebungen der jüdisch-kommunistischen Unruhmisstriffen zu Straßenkämpfen zwischen den Demonstranten und Anhängern der Mosley-Bewegung, so daß trotz umfangreicher Sicherheitsvorkehrungen die englische Polizei in der Victoria-Port energisch einschreiten mußte. (Pressephoto, M.)



Elshah schritt zur Selbsthilfe

In Reich entwickelte im Rahmen der großen kommunistischen Offensive in Elshah-Lothringen der Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreich, Thorez, das kommunistische Parteiprogramm, worauf es in den Straßen um das Versammlungsortal zu lauten Gegenüberstellungen nationaler Kreise kam. Mit erhobener Hand protestierte die elshah-Lothringische Bevölkerung gegen die kommunistischen Friedensforderungen. (Pressephoto, M.)



Sonderbeilage der HJ

# Das junge Deutschland

Gebiet Württemberg

## Gen Ostland wollen wir fahren ...

Vor einigen Wochen unternahm 1000 schwäbische Hitlerjugend und Mädel eine Großfahrt nach dem deutschen Osten und schildern nun ihre Eindrücke.

### Er will nicht zugehen!

Gemeint ist der Lornitzer. Nach einer endlosen Riste war alles zusammengetragen und hineingepreßt worden, aber immer noch liegt der Schlafack und ein Wäpfelepaket da. Mit Ziehen und Stemmen, Drücken und Pressen ist er endlich zu.

Beim Appell, als dann all die anderen Kameraden auch beisammen waren, da wurde es mir erst so richtig klar: jetzt geht es tatsächlich los. Und dann ging alles so rasch. Abschied am Rathaus, Aufmarsch vor dem Schloß in Stuttgart und dann die Fahrt durch Deutschland. Leider wurde es schon kurz hinter Heilbronn dunkel, so daß wir vom Maintal und dem schönen Thüringen nichts sahen. Wir trösteten uns auf die Rückfahrt.

### Die Ostsee zeigt sich freundlich

In Swinemünde, einem freundlichen Städtchen und Seebad, werden wir versorgt und jeder nimmt gute Unterlage, denn man kann nie wissen, wie die Leberfahrt wird. Aber es ist spiegelglatte See. Wir schlafen an Deck, in den Gängen, die Jüngeren in Hängematten, und nirgends ist mehr ein Plätzchen frei. In den Vormittagsstunden liegen wir an Deck, sonnen uns, singen unsere Lieder und genießen die endlose Weite des Meeres und das Spiel der Wellen. Von Pillan aus bringt uns der Sonderzug vorbei an den Hafenanlagen nach Königsberg.

### Und dann geht's auf Fahrt

Am andern Morgen zieht jede Gruppe mit eigenen Zielen los. Die Bahn bringt uns — Fahrtgruppe Ravensburg — hinauf nach Grons, dem berühmten Ostseebad. Hinter den letzten Häusern führt der Weg direkt an den Strand, den man kilometerweit entlangwandern kann. Schuhe und Strümpfe aus und dann geht's los. Fein ist der Sand, wie Mehl. Bald genügt es uns nicht mehr, dem Meer und Wellenspiel entlangzuwandern, hineinzu schwimmen, das muß eine Lust sein. Bedienungsgemäß werden zwei Mann zur Beobachtung am Ufer zurückgelassen und dann stürzen wir uns den Wellen entgegen. Auf und ab werden wir getragen, und wer nicht aufpaßt, bekommt einen ordentlichen Schwapp Wasser. Dann wandern wir weiter, steigen auf die Dünen hinauf, die hier durch Anpflanzungen befestigt wurden und kommen zu einem Aussichtsturm, von wo aus wir die Ostsee und das Kurische Meer gleichzeitig sehen. Die Rehrang, auf der wir wandern, ist hier nur wenige hundert Meter breit. Die Autofahrer hat in diesem Sand längst aufgehört und nach Rossitten oder Ribben kommt man nur zu Fuß oder mit Schiff. Ribben liegt schon auf memelländischem Gebiet und untersteht Litauen. Soweit können wir nicht wandern, wir müssen ja heute noch südwärts — den Masuren entgegen.

### Wir bekommen Fühlung

Die Menschen sind hier ruhig und zurückhaltend, aber sobald man mit ihnen Fühlung hat, sind sie freundlich und gastlich. In Königsberg am Bahnhofs machte es uns Spaß, einigen Kindern Schwäbisch zu lehren, wobei sie großen Eifer an den Tag legten. Im Zug kamen wir mit Bauern ins Gespräch, die sich nach der Größe unserer Hufe, nach der Zahl der Pferdegespanne, dem Milchtrag und anderen erkundigten. In Preußisch Eylau hatten wir einen kleinen Zwischenfall. Wir hatten uns den Markt angesehen und marschierten zur

Jugendherberge zurück, als vor uns ein Wagen mit Briefetts die Rückwand verlor und die heiße Wagenladung am Boden liegt. Unsere rasche Hilfsbereitschaft hat bei den Vorübergehenden in höchst großen Eindruck gemacht und uns Anerkennung eingetragen. Überall bot sich Gelegenheit, Fühlung zu nehmen, sei es beim Einkaufen von Lebensmitteln, beim Milch- oder beim Strohholen, oder wenn wir in einem Hof Kochwasser pumpen. Auch die Eisenbahnfahrt war willkommene Gelegenheit hierfür und eines fiel uns besonders auf: Ob jung, ob alt, alles grüßt ganz selbstverständlich mit „Heil Hitler“!

### March durch Masuren!

Nur wenige Gruppen kamen so richtig hinein in das masurische Seengebiet und doch ist dies eines der schönsten Teile Ostpreußens. Durch weite Getreidefelder kamen wir mit einer Nebenbahn nach Rhein am Toller Gewässer. Von hier aus besteht ein zusammenhängender Wasserweg von über 100 Kilometern. Ein gerade zum Urlaub heimkommender Soldat marschierte ein gutes Stück Weg mit uns durch den Sand und erzählte, daß alle Soldaten in Ostpreußen 10 Tage als Erntehilfe zu Bauern abkommandiert seien und daß die Formationen 10 Sonntage beim Bauern Dienst machten, um den Ernteertrag voll sicherzustellen. Der Boden ist ungeheuer sandig und der Ertrag nicht besonders groß. Einmal, oft ärmlische Häuser — meist mit dem reichlich vorhandenen Stroh gedeckt — liegen in Dörfern beisammen. Wir überqueren einen Kanal, der zwei Seen miteinander verbindet und kommen nach ermüdendem March nach Nikolaiten. Vor uns breitet sich schon wieder ein neuer See aus, Segler und Motorboote fahren und Fischer sind an ihrer Arbeit. Direkt von der Jugendherberge aus führt ein Badeplatz ins Wasser und nachdem wir Staub und Schweiß abgewaschen haben, fühlen wir uns wie neu geboren.

Andern Tags war Sonntag und so löst es große Freude aus, daß wir heute nicht marschieren, sondern mit dem Motorboot fahren würden. Der Niedersee lockt aber auch dazu. Die Nikolaiter Jungen und Mädel, mit denen wir in der kurzen Zeit unseres Aufenthalts bereits Freundschaft geschlossen hatten, fanden sich am Ufer ein, als wir mit einem frohen Lied loszuziehen. Überall begeg-

## Als Gast im Lager der Masurischen Hitler-Jugend

War das eine Begrüßung, als unser Bannführer hier weitab in Masuren einen alten Bekannten, den Bannführer Frey Braun aus Orlitzburg, wiedertraf. In einem herrlichen Plätzchen hatte dieser sein Freizeitlager aufgebaut und lud uns nun ein, doch als Gäste eine Weile dazubleiben. Wir unterhielten uns mit den masurischen Jungen, spielten Ball, badeten und hielten beim Mittagessen tapfer mit. Und dann sahen wir um eine uralte Eiche am See und erzählten vom gemeinsamen deutschen Schicksal jangen Väter und unmerklich knüpfte sich ein Band der Kameradschaft zwischen Nord und Süd.

### Durch die Johannsburger Heide

Durch Heidesand, links und rechts Kiefernwald und blühendes Heidekraut, geht unser Weg weiter. Endlos dehnt sich hier noch der Wald. Das Unterholz muß verfaulen und von selbst abfallen. Immer wieder taucht feinsandig ein See auf und wenn dann abends unsere Riste zwischen Kiefern und Birken am Wasser standen und die letzten Sonnenstrahlen das Gold auf den Wasserpiegel zauberten, dann mußten wir



An der Grabstätte des Generalfeldmarschalls von Hindenburg legt die HJ einen Ehrenlaubstrauch nieder (Bild: G 30)

nen wir Paddlern, Seglern und Motorbooten mit Sonntagsausflüglern. Vins und rechts sind die Ufer mit Kiefernwäldern besetzt, die dann und wann von Birken und Eichen unterbrochen werden oder aber schiebt sich eine Weite bis an das Wasser heran. Einmal geht unser Blick übers Wasser hinaus in endlose Weite, die Stelle, wo man zu dem Spirdingsee durchfährt, dem größten deutschen Binnensee. Durch eine Schleuse werden wir etwa 4 Meter gehoben, um in einen neuen See einzufahren. Überall am Ufer Badende, die uns freudig zuwinken. Ein schmaler Kanal läßt uns durch zum nächsten See. Am Kurhaus Rudkany liegen Dampfboote mit bunten Wimpeln: Große masurische Ruderregatta. Von Böhen Allenstein, Johannsburg, Ortendorf, Vgl. Reidenburg und Osterode sind die Rudervereine verammelt. Wir steigen hier aus. In der herrlichen Jugendherberge beziehen wir Quartier und bald schwimmen wir hinüber zu der verlockend einladenden Königsinsel. Dieser Fleck Erde ist wirklich wunderschön. Als er am Abend gar nicht ruhig werden will, da ertönte auf einmal der klaffische Ausspruch: „Scho narret — Nachtruhe!“

traten und unser Bannführer den von uns allen zusammengetragenen Ehrenstrauch mit einer HJ-Schleife niederlegte. Mit erhobener Hand grüßte jeder den toten Feldmarschall.

Beste stirbt, Sippen sterben,  
Du selbst stirbst wie sie,  
Doch eines weiß ich, das ewig lebt:  
Der Toten Latenträume.

Wir steigen noch auf die Türme, sehen die Fahnen der siegreichen Regimentier, stehen vor dem lichtüberstuteten Hindenburg-Standbild. Mit eiserner Exaktheit löst dann die Reichswehrwache ab, wortlos, denn an der Gruft Hindenburgs herrscht feierliches Schweigen. Abends kommen wir noch nach Mühlen, einem befüllig umkämpften Dorf der Tannenbergschlacht. Nicht weit von hier starb Ulrich von Jungingen 1410 im Kampf des Deutschenordens gegen die Litauer. Auf dem Helmsriedhof ruhen unbekannt deutsche und auch russische Soldaten. Wir sehen uns Schützengräben an, die kaum verändert sind, denn rasch war damals das Vorgehen und die Gräben waren nicht exakt angeordnet. Ehrfürchtig still wurden wir auf den Helmsriedhöfen und als an einem Erinnerungstagen an die Abstimmung 1920 zu lesen war: Dies Land bleibt deutsch! da verspürten wir etwas davon, wie Grenze aussieht und wie diese Menschen schweigend und doch so selbstverständlich sich zu Deutschland bekennen, woi deutsches Blut diesen Boden getränkt und gesüßt hat, damals 1410 wie auch 1914.

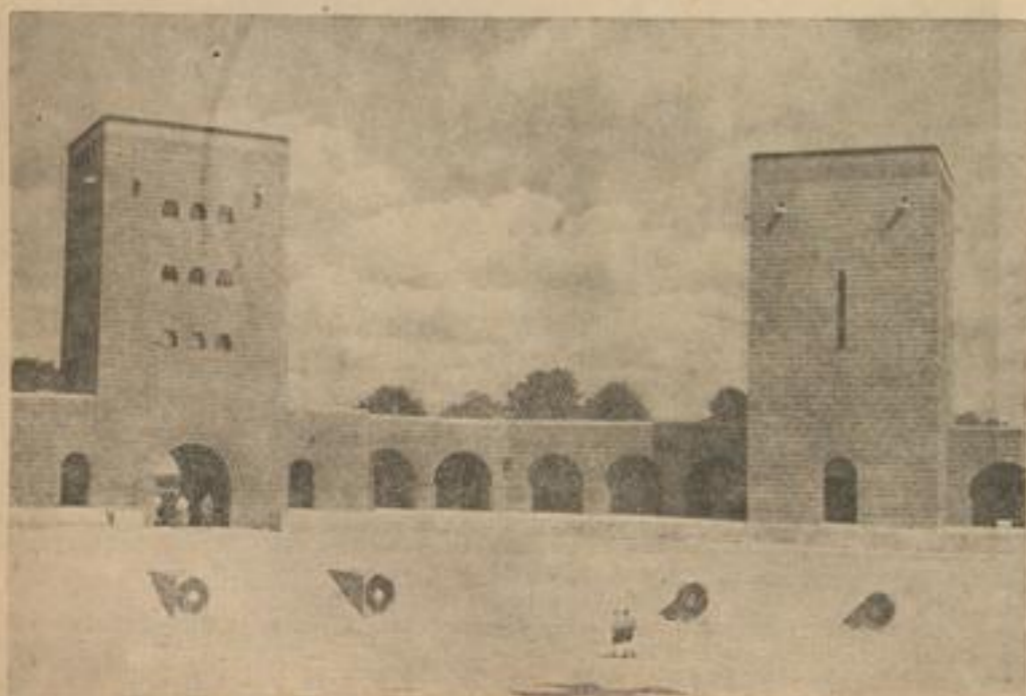
### An der Grenze

Aber wir kamen noch näher an die Grenze. Bei Preußisch-Görlitz halfen wir be-

Eure körperliche Ertüchtigung ist Nationalsozialismus, ausgerichtet auf Jahrhunderte. Ihr habt eine hohe und heilige Aufgabe zu erfüllen, denn ihr müßt die körperliche Grundlage legen für kommende Generationen. Hans Schemm

gerüstet einem Bauern seinen Flachs taufen, freuten uns, als sich sein zwölfjähriger Junge als Jungenschaftsführer des deutschen Grenzortes vorstellte und unterhielten uns sehr gut. Als Dank für die Hilfe bekamen wir noch einen großen Eimer Rülse. Und dann standen wir an der Grenze. Neben den Bach ging früher eine Brücke. Die Zementsohle stehen noch, sonst nichts. Der Weg ist ungepflügt. Auf unsere Frage, ob sie auch nach Polen hinüberkommen, sagten die Jungen: Natürlich, wir besuchen drüben unsere Verwandten. Ja, so unsinnig sieht es hier aus. Ritten durch Dörfer hindurch, mitten durch die Verwandtschaften geht die Grenze. Auch hier singen wir mit der Jugend und die Alten stehen auch im Hintergrund und horchen. Der Lehrer sagte es mir am andern Morgen: Er wollte nur einmal heraus schauen, was wir machen, da habe es ihn so gepackt, daß er bis zum Schluß gefaucht habe, ohne zu merken, daß er ja hemdsärmelig steht und sich ordentlich erkältet. Und dann sahen die Jungen vom Dorf noch bei uns und lauschten der Ziehharmonika.

Als wir am andern Morgen weitermarschierten, da ist gerade Staatsjugendtag. Und als sie uns nachriefen „Gute Fahrt“, da ruhten wir, daß hier das ganze Herz mitschwingt, denn sie sind sonst sehr einfüßig. Um diese Jugend und ihre deutsche Gesinnung braucht uns nicht angst zu sein.



Wie eine Trutzburg ragt das Tannenberg-Ehrenmal in den Himmel hinein (Bild: G 29)

